

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold



Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Brunnensprüche

Telegramm-Adresse: „Gefellshafter“ Nagold // Reg. 1827

Bilder vom Tage · Die deutsche Glode · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Publizitätskonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostkasse Nagold 882 / Bei gerichtl. Beitreibung, Konkursen usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 3 (inkl. 1000) Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-Anz. u. Stellenges. 5 Pfg. Rest. 15 Pfg. Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Offiziere - Anzeigen, werden keine Gewinne übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 15 Pfg. Beförderungs-Gebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei längerer Abwesenheit ist ein Vorbehalt auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Saarkundgebung auf der Leipziger Messe

Leipzig, 5. März.

Im Hinblick auf die im kommenden Jahre bevorstehende Rückgliederung des Saargebietes in das deutsche Wirtschaftsgebiet, veranstaltet die Saarwirtschaft zur Leipziger Frühjahrsmesse eine geschlossene Saarausstellung, um der Saararbeit den Weg zu ebnen.

Aus Anlaß dieser Ausstellung fand am Montag vormittag eine Saarkundgebung statt, zu der neben zahlreichen in Leipzig anwesenden Saarländern eine große Anzahl Ehrengäste erschienen war.

Für die Reichsregierung war in Vertretung des verstorbenen Vizekanzlers Papen Oberregierungsrat Dr. Wingen, für die sächsische Regierung Kultusminister Dr. Hartnack und Finanzminister Dr. Kamp, für den bayerischen Gemeinderat der Präsident Oberbürgermeister Liebel-Körnberg anwesend. Ferner wohnten hervorragende Vertreter der Saarwirtschaft der Kundgebung bei, an ihrer Spitze Geheimrat Kommerzienrat Köhler.

Der Präsident des Direktoriums der Leipziger Messeamt, Dr. Köhler, sprach die Hoffnung aus, daß die Saarausstellung, bei deren Zustandekommen ein Gefühl des Herzens mitgesprochen habe, der Anlaß für die dauernde Beteiligung der Saarwirtschaft an der Leipziger Messe sein möge. Hierauf gal der Präsident der Industrie- und Handelskammer Saarbrücken, Karchert, ein Bild über die Wirtschaft des Saargebietes.

In Vertretung des plötzlich verstorbenen Vizekanzlers v. Papen hielt Oberregierungsrat Dr. Wingen vor den Saarländern am Montag eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Es ist ein guter Gedanke gewesen, einmal hier in Leipzig dem In- und Auslande in anschaulicher Weise vor Augen zu führen, was die Saarindustrie leistet und bedeutet — leistet, trotzdem sie in 15 Jahren den Leidensweg einer völligen Umlagerung ihrer Absatzmärkte, eines Währungswechsels und zweier Währungsdevaluierungen durchlaufen mußte. Diese Industrie hat damit einen glänzenden Beweis ihrer Anpassungsfähigkeit erbracht — nicht zuletzt, glaube ich, deshalb, weil sie nach deutschem Vorbild aufgebaut, organisiert war und ist — weil sie in rastloser Tätigkeit nach immer neuen Methoden der Produktionsvollkommenheit und Verbilligung gesucht hat und weil sie — last not least — immer dem Grundgedanken blieb, daß der soziale Gedanke, die soziale Zusammenarbeit von Unternehmer und Arbeiter — und nicht das reine Ertragsstreben — oberstes Prinzip sein müsse.

Ich habe zwar immer betont, daß das Saarproblem kein vorwiegend wirtschaftliches Problem ist, daß sein Schwerpunkt vielmehr auf politischem Gebiete ist. Trotzdem aber darf natürlich das wirtschaftliche Moment keineswegs vernachlässigt oder gar außer acht gelassen werden. Wenn ich auch nicht ausdrücklich festzustellen brauche, daß wir es nicht nötig haben, die Zustimmung für die Rückgliederung zum Mutterlande mit wirtschaftlichen Vorteilen zu erkaufen, so wissen wir doch andererseits, daß auch das Saarland leben will und leben muß. Dazu ist erforderlich, daß es einen möglichst weit reichenden und umfassenden Absatz bei uns findet. Im Hinblick hierauf ist es nationale Selbstverständlichkeit und Pflicht, daß die deutsche Wirtschaft in allen ihren Zweigen sich stets daran erinnert, daß auch die Saarwirtschaft einen integrierenden Bestandteil von ihr bildet.

Wie eindeutig und untrennbar die organische Wirtschaftsverbundenheit des Saargebietes mit dem Reiche ist, ergibt sich mit voller Beweiskraft aus den günstigen Auswirkungen des deutschen Arbeitsbeschaffungsprogrammes, das bereits eine erfreuliche Erigerung der Saarausfuhr zur Folge gehabt und damit zur Linderung der Wirtschaftskrise an der Saar beigetragen hat.

Nach der Reichsstatistik bezifferte sich für das Jahr 1933 die Saarausfuhr ins Reichsgebiet der Menge nach auf 18,8 Millionen Doppelzentner und dem Werte nach auf 116,1 Millionen Reichsmark. Das be-

deutet gegenüber dem Vorjahre eine mengenmäßige Zunahme um 18 und eine wertmäßige um 30,1 Prozent. Berücksichtigt man nur die Ausfuhr von Fertigwaren, so ergibt sich ein noch günstigeres Bild der Verstärkung des deutsch-saarländischen Warenaustausches. Die Ausfuhr von Fertigwaren stieg nämlich gegen das Vorjahr mengenmäßig um 53 und wertmäßig um 44,3 Prozent.

Die unvermeidlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Rückgliederung im nächsten Jahre wird die Reichsregierung in Zusammenarbeit mit Ihnen zu überwinden wissen.

Ein dreifaches Heil auf das Saarland und der generalisime Gelang des Liebes „Deutsch die Saar“ beendete die Kundgebung. Ein Rundgang durch die einbruchs-volle Saarausstellung schloß sich an.

Reichspräsident beglückwünscht Leipziger Messe

Leipzig, 5. März.

Reichspräsident von Hindenburg hat an die Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm gelangen lassen:

„Der Leipziger Frühjahrsmesse 1934 wünsche ich besten Erfolg. Möge sie die

kräftigsten Anstrengungen der von neuem Mut besetzten deutschen Wirtschaft fördern und das Ihrige zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beitragen.“

gez. von Hindenburg.“

Costes lobt Deutschland

Der vermählte französische Flieger in Münster notgelandet

Münster, 5. März.

Der französische Flieger Costes, der sich auf einem Flug von Paris nach Kopenhagen befand und seit Samstag nacht vermisst war, ist in der Nacht zum Montag auf dem Flugplatz von Münster wohlbehalten gelandet.

Costes empfing den Vertreter des DRK in Münster zu einer Unterredung, in der er über die Unterbrechung seines Fluges nähere Mitteilung machte. Costes war auf seinem Flug bis in die Nähe von Reims gekommen, wo er gegen 17 Uhr in so dichten Nebel geriet, daß er, da sein Flugzeug nur einen Motor hat und er die Gegend nicht kannte, sich zur Landung entschloß. Er flog den Dortmund-Emstal entlang und ging dann glatt auf den Flugplatz in Münster

Nationale Gewerkschaften in Osterreich verboten

Noch diese Woche Verfassungsumbau

Wien, 5. März.

Am Sonntag fanden in den österreichischen Provinzstädten „vaterländische Kundgebungen“ aus Anlaß des Jahrestages des Verfassungsdurchbruches durch die Regierung Dollfuß statt. Bei einer solchen Kundgebung in Villach kündigte Bundeskanzler Dr. Dollfuß an, daß noch in dieser Woche die vorläufige neue Verfassung erlassen werden wird.

Nach den Mitteilungen des Bundeskanzlers wird in diesen Tagen im Verordnungsweg der Gewerkschaftsbund der österreichischen Arbeiter und Angestellten als einzige Interessenvertretung der Arbeitnehmer neben den Arbeiterkammern gebildet werden. Andere Gewerkschaften wird es nicht mehr geben. Das bedeutet die Auflösung aller nationalen Gewerkschaften, so der Deutschen Verkehrs-Gewerkschaft mit fast hunderttausend Mitgliedern, des DÖV, der Deutschen Arbeitergewerkschaft, die gerade im letzten Jahre eine Reihe von marxistischen Hochburgen erobert konnte, usw. Da die Träger des neuen Gewerkschaftsbundes die kleinen christlichen Gewerkschaften sein werden, denen auch das Verbot der nationalen Gewerkschaften zufallen soll, so handelt es sich tatsächlich nicht um einen der Deutschen Arbeitsfront ähnlichen Aufbau, sondern nur um eine finanzielle Sanierung der christlichen Gewerkschaften und ihrer Sekretäre.

Rechnlich geht man bei der Neuorganisation der Landwirtschaft vor. Die Interessenvertretung des Bauerntums werden die bestehenden christlichsozialen Bauernbünde. Die Bildung einer Volksgemeinschaft wird überhaupt nicht angestrebt.

Wie unklar die Vorstellungen des österreichischen Bundeskanzlers über die Neuordnung des Staates sind, geht deutlich aus seinen Äußerungen des Bundeskanzlers hervor. Wir werden im Laufe der nächsten Woche in Oesterreich eine neue Verfassung haben. Oesterreich wird ein auf Verfassungsänderung gebauter Staat sein unter autoritärer Führung. Für den Aufbau der Berufsstände werden wir noch einige Zeit brauchen. Bis dahin wird eine Übergangsverfassung notwendig sein, wofür durch Umgruppierung in den einzelnen Landesregierungen bereits Vorarbeiten getroffen ist, in deren zukünftiger Zusammenfassung es keinen Politiker (außer christlichsozialen. Die Schriftl.) mehr geben wird.

Die künftigen Landtage werden auch von den Berufsständen gebildet werden. Wir werden die Autonomie der Landesver-

waltung aufrechterhalten. Wir wollen den einzelnen Gebieten nicht ihre Rechte nehmen.

Der Aufbau unseres Staates im christlichen und katholischen Sinne hat mit dem Schlagwort „Aristokratismus“ nichts zu tun. Unsere Bischöfe haben die Priester aus dem öffentlichen Leben zurückgezogen und damit hat die Kirche bewiesen, daß es sich nicht um eine brutale politisch-weltliche Vorherrschaft handelt, sondern darum, die Lehre Christi im Volke zu vertreten und damit das Volk aufwärts zu führen.“

In Vorarlberg bleibt der Landtag

Der Vorarlberger Landtag wählte in seiner Sitzung am Montag die neue Landesregierung, die sich nunmehr aus 6 Christlich-Sozialen und einem Vertreter der Heimwehr zusammensetzt und auf berufsständischer Grundlage aufgebaut ist.

Dollfuß hebt Habsburger-Landesverweisung auf

Erweitertes Notverordnungsrecht für den österreichischen Bundespräsidenten

Wien, 5. März.

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird sich der Ministerrat bereits in den nächsten Tagen mit der Aufhebung des § 2 des Gesetzes vom 3. April 1919 über die Landesverweisung der Habsburger befassen. Den Mitgliedern der Familie Habsburg soll durch die Aufhebung dieses Paragraphen der Aufenthalt in Oesterreich wieder ermöglicht werden.

Meldungen aus Budapest besagen, daß diese Angelegenheit in Ungarn keine Ueberreichung hervorgerufen habe, da man über die diesbezüglichen Absichten Oesterreichs bereits früher unterrichtet gewesen wäre. Ungarn betrachtet die ganze Frage als eine rein österreichische Angelegenheit.

Die Erklärung des Bundeskanzlers Dollfuß über die neue ständische Verfassung hat allgemein großes Aufsehen erregt. In den bisher vorgesehenen Übergangsbestimmungen bis zur Einführung der endgültigen Verfassung sollen dem Bundeskanzler distanzierende Vollmachten eingeräumt werden. Ueber die Grundlinien der neuen Verfassung ist jetzt bekannt, daß darin der Regierung weitgehende Handlungsfreiheit für alle großen staatslichen Fragen gewährleistet und ein besonderes Notverordnungsrecht des Bundespräsidenten und der Regierung festgelegt wird. Die Mitglieder der in der neuen Verfassung vorgesehenen ständischen Körper-schaften sollen zum großen Teil von der Regierung ernannt werden.

Das Neueste in Kürze

Reichsminister Dr. Goebbels sprach sich in einem Interview des „Matin“ über die Ziele der nationalsozialistischen Politik gegenüber Frankreich aus.

Auf der Leipziger Messe fand eine Saarkundgebung statt, bei der Oberregierungsrat Dr. Wingen anstelle des Vizekanzlers eine bedeutende Ansprache hielt.

Präsident Dr. Meißner sprach gestern vor den württembergischen Gerichtspräsidenten über die rechtlichen Gründe der Schuchhaft.

Wie die Leitung der deutschen Reichsbahn bekannt gibt, soll die Geschwindigkeit der Reichsbahn abermals verbessert werden.

Der Reichswalter der NS-Volkshilfsfahrt Hilgenfeld, gab das Ergebnis des Winterhilfswerks bekannt.

Der vermählte französische Flieger Costes mußte in Deutschland notlanden.

Bei Koburg hat sich ein schweres Autounglück ereignet.

nieder. Hier wurde er, wie er weiter erzählte, durch die Polizeiflugwache sehr herzlich aufgenommen. Es wurden ihm keinerlei Schwierigkeiten gemacht und man kümmerte sich zu seinem Erstaunen um ihn wie in keinem anderen Lande. Es wurde ihm ein Kofferwagen gestellt, mit dem er zum Hotel „Fürstentum“ gebracht wurde. Auch hier wurde er sehr zuvorkommend behandelt. Er sei außerordentlich überrascht gewesen, mit welcher Höflichkeit und Liebenswürdigkeit man ihm entgegenkam.

Montagmittag 12 Uhr ist Costes auf dem Flugplatz Roddenbride zum Weiterflug nach Kopenhagen gestartet.

Costes ist Montag nachmittags 15.15 Uhr auf dem Flughafen Rostrop eingetroffen.

Absturz eines Sportflugzeuges

Berlin, 5. März.

Am Sonntag stürzte das Sportflugzeug D 2298 in der Nähe von Johannistal ab. Der Führer des Flugzeuges war der Flugschüler Schiller, der seinen 50. Alleinflug ausführte. Mit Schädelbruch wurde er schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ursache des Unfalls ist ein Bedienungsfehler des Flugführers.

„Hitler der einzige, der Ruhe bewahrt!“

Lloyd George verneint die Möglichkeit eines europäischen Krieges

London, 5. März.

Lloyd George verneint im „Sunday Dispatch“ die Frage: „Wird es einen Krieg in Europa geben?“ Er schreibt dazu u. a.: „Hitler scheint der Einzige zu sein, der in der allgemeinen Aufregung die Ruhe behält. Er ist eifrig damit beschäftigt, die Ursachen etwaiger Reibungen mit seinen Nachbarn zu besorgen. Sein Pakt mit Polen ist ein bemerkenswertes Ereignis, eine Tat der mutigen Staatskunst.“ Keiner der Vorgänger Hitlers würde es gewagt haben, eine solche Vereinbarung durchzuführen. Es sei ein Beweis des Vertrauens, das Hitler allen Klassen in Deutschland eingefloßt habe, daß diese Verhinderung mit allen ihren Folgerungen ohne Tadel aufgenommen worden sei. Der Pakt mit Polen würde es einer chauvinistischen Regierung in Frankreich schwer machen, wegen der Braunhenden oder wegen der Gerüchte von einer deutschen Wiederaufrüstung Unruhe zu stiften. Wenn sich Polen abteilt halte, könnte Frankreich sich keine Aktion am Rhein leisten. Auch die englische Öffentlichkeit würde sicherlich ein aggressives Vorgehen gegen Deutschland nicht unterstützen. Hitlers persönliche außenpolitische Neuherungen hätten eine beruhigende Wirkung gehabt.

Lloyd George schreibt weiter, die Stellungnahme der englischen Öffentlichkeit gegenüber Deutschland sei seit dem letzten Jahre bedeutend freundlicher geworden. Dieser



Wechsel sei auch in anderen Ländern festzuhalten. Deutschland beschäftige sich angeblich am stärksten mit dem Problem der Arbeitslosigkeit. Hitler müsse vorsichtig und langsam handeln. Eine ausländische Verwendung sei daher das Beste, was er wünsche. Denn er würde keine großen Pläne für ein blühendes, betriebenes Deutschland machen.

Große Beamtendemonstration in Marokko

Paris, 5. März. Wie aus Rabat gemeldet wird, veranstalteten die Beamten dort am Sonntag eine Protestkundgebung gegen die Kürzung ihrer Gehälter und Zulagen. Ein Demonstrationszug durch die Straßen endete vor dem Amtssitz des Gouverneurs. Der die Protestentscheidung war entgegennehmend, aber der Abordnung kein Mißfallen zum Ausdruck brachte. Bei der allgemeinen Not sei die Gehaltskürzung das geringste Opfer, das man von den Beamten verlangen könne. Er bedauere insbesondere die Straßenkundgebung. Die Beamten, die Vertreter der Staatsgewalt seien, hätten damit ein schlechtes Beispiel gegeben.

Die greise Mutter ermordet

Magdeburg, 5. März. Am Sonntag nachmittag ereignete sich in der Ortschaft Theßen bei Grabow (Kreis Jerichow) eine Bluttat. Der Geschichtsführer Heinrich Rodar aus Theßen meldete dem Gendarmereiswachtmeister von Grabow, daß seine 71jährige Mutter, die in seinem Hause das Altenteil genießt, sich in ihrer Wohnstube erhängt habe. Der Gendarmereiswachtmeister begab sich sofort nach Theßen und untersuchte die Angelegenheit. Da er an einem Selbstmord zweifelte, alarmierte er die Magdeburger Mordkommission. Die Leiche wurde mit größter Wahrscheinlichkeit Mord verurteilt. Das Verhältnis zwischen der alten Frau und ihrem Sohn, insbesondere zwischen Schwiegermutter und Schwiegersohn, soll unerträglich gewesen sein. Ein Zeuge will am Samstag gegen 20 Uhr Hilfe rufen in dem Rodarischen Haus gehört haben. Rodar und seine Frau wurden festgenommen.

Ausführungen beim belgischen Streik

Brüssel, 5. März. Im Zusammenhang mit dem Textilarbeiterstreik in Derviers kam es zu einigen ersten Zwischenfällen. Zwei Arbeiter, die am Bahnhof mit dem Abladen von Wolleballen beschäftigt waren, wurden von Streikenden überfallen und durch Steinwürfe erheblich verletzt. Ferner wurden mehrere mit Wolle beladene Lastwagen angehalten und die Ladung auf den Erdboden zerstreut. Der Führer eines Wolletransportes wurde, als er mit seinem Fahrzeug die Flucht ergreifen wollte, von Streikenden verfolgt, aus dem Wagen gerissen und niedergeschlagen. Sodann began-

nen die Arbeiter den Lastzug zu plündern, bis es der Polizei gelang, sie zu vertreiben.

Vertreter der Reichsleitung der NSDAP. spricht in Paris

Paris, 5. März. Ein Vertreter der Reichsleitung der NSDAP sprach gelegentlich einer Abendveranstaltung zu der alle in Paris lebenden deutschen Volksgenossen eingeladen waren am Sonntag abend über das neue Deutschland. Er überbrachte einleitend der deutschen Kolonie die Grüße der Heimat. Dann wies er daraufhin, daß die Auslandsdeutschen gewissermaßen die Vorposten Deutschlands im Ausland seien. Daraus ergaben sich für sie bestimmte Pflichten. Als größtes Verdienst des Volksgenossen nannte der Redner die Erkenntnis, daß der Neubau des Staates nur möglich sei, wenn der Arbeiter eingeliebert werde. Die großen Kundgebungen des Jahres 1933 zeigten immer wieder die Friedenseinstimmung des Führers. Wir wissen, was es bedeutet, Krieg zu führen. Wir wünschen daher nichts sehnlicher als den Frieden. Wir arbeiten nicht am Neuaufbau des Staates und an der Erziehung der Jugend, um sie etwa in 20 oder 30 Jahren wieder auf europäischen Schlachtfeldern verbluten zu lassen. Deutschland will den Frieden der Ehre und Gleichberechtigung. Mit der Aufforderung, an der inneren und äußeren Befreiung des Vaterlandes mitzuarbeiten, schloß der Redner.

Nichtarier nicht auf deutsche Bühnen

Berlin, 5. März. Ausfisch wird mitgeteilt: Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat an die Landesregierungen folgendes Erlassen gerichtet: In zunehmendem Maße wird beobachtet, daß Nichtarier, die bereits verschwunden und größtenteils offenbar ins Ausland geflüchtet waren, in Theatern, Varietés, Kabarets usw. wieder auftreten. Ich weise darauf hin, daß das Auftreten auf deutschen Bühnen von der Jugendlichkeit zu einem der Hauptverdienste der Reichstheaterkammer abhängig ist (§ 4 der 1. Durchführungsverordnung zum Reichskulturkammergesetz, Reichsgesetzl. I S. 297) und daß Nichtarier die Aufnahme in diese Verbände gemäß § 10 der bezeichneten Verordnung regelmäßig verweigert wird. Ich bitte deshalb, die Polizeibehörden anzuweisen, in allen in Frage kommenden Fällen den Nachweis der Verbandszugehörigkeit zu verlangen und wenn er nicht erbracht werden kann, das Auftreten zu verhindern. Ich stelle weiter anheim, Fälle, in denen eine Verbandszugehörigkeit nachgewiesen wird, zur Kenntnis des Präsidenten der Reichstheaterkammer zu bringen, damit der Fall einer Nachprüfung unterzogen wird. Ich bitte um nachdrückliche Durchführung meines Erlassens. Es darf nicht dahin kommen, daß sich das Publikum gegen das Auftreten von Elementen, von denen es bereits befreit zu sein glaubte, mit Selbsthilfe zur Wehr setzt.

Die rechtlichen Gründe der Schutzhaft

Präsident Dr. Mattheiß über Polizei und Polizeirecht

Stuttgart, 5. März.

Vor den württembergischen Gerichtsreferendaren sprach dieser Tage im Halbmondsaal des Landtagsgebäudes Präsident Dr. Mattheiß über "Polizei und Polizeirecht". Der nationalsozialistische Staat hat seiner Polizei zur Durchführung ihrer Aufgaben in einer Reihe von Verordnungen und Gesetzen scharfe Waffen in die Hand gegeben. Besonders weitgehende polizeiliche Befugnisse zur Bekämpfung staats- und volksfeindlicher Bestrebungen enthält die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933. Sie bildet auch die gesetzliche Grundlage für die Anordnung des wirksamen polizeilichen Mittels der Schutzhaft.

Die Einrichtung der Schutzhaft im besonderen, so sagte der Redner, bedeutet keine Neuerung des nationalsozialistischen Staates. Sie war schon lange Zeit in Wissenschaft und Praxis des württembergischen Polizeirechts gewohnheitsrechtlich anerkannt. Das preussische Polizeirecht behag sogar im allgemeinen Landrecht eine gesetzliche Regelung. Vor allem bei Kriegsbeginn wurde die Möglichkeit der Schutzhaft als unumgängliche staatliche Notwendigkeit empfunden. Ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über den Belagerungszustand brachte im Jahre 1916 eine Regelung des Schutzhaftverfahrens. Danach konnte die Schutzhaft nur nach Erklärung des Belagerungszustandes und nur auf Grund eines förmlichen Haftbefehls erfolgen. Dem Schutzhaftling war außerdem gegen den Haftbefehl eine Wehrverweigerung an das Reichsmilitärgericht gegeben, so daß erst nach dessen Zustimmung die Schutzhaft als endgültig verhängt werden konnte. Diese liberalen Beschränkungen hatten allein den

Erfolg, das staatliche Nachmittel der Schutzhaft abzustumpfen und wirkungslos zu machen. Heute kann die Aufhebung der Schutzhaft nur im Verwaltungswege erreicht werden. In Württemberg ist das ganze Verfahren in der Schutzhaftverordnung vom 22. April 1933 geregelt. Das Recht zur Verhängung liegt in der Hand des Präsidenten der politischen Polizei, welches aber in beschränktem und befristetem Umfang auch auf Außenstellen und Oberämter übertragen hat. Der Zweck der Schutzhaft ist, die Staatsfeinde durch Freiheitsentziehung und Verwahrung unschädlich zu machen. Die Einordnung der Schutzhaftlinge in die verschiedenen Stufen im Schutzhaftlager erfolgt nicht nach Ansichten der Person, sondern nach der Art und Stärke ihrer Einstellung gegen den Staat und die nationalsozialistische Bewegung. Auch der Gesichtspunkt der Ehre wird dabei nicht vergessen. Es ist eine Unwahrheit, wenn in der ausländischen Presse behauptet wird, daß die Schutzhaft unmenschenlich behandelt und gequält würden.

Nach einer Vortragsreihe der polizeilichen Befugnisse auf dem Gebiet der Presse- und Verkehrswesen und des Passen- und Personverkehrs betonte der Redner, daß die polizeilichen Nachmittel zwar scharf sein durch die Befugnis der maßgebenden Stellen in der Polizei mit Nationalsozialisten jedoch die Gewähr dafür gegeben sei, daß sie nicht zum Schaden, sondern zum Nutzen des Volkes benutzt würden. Die Polizei im nationalsozialistischen Staate werde unter Einsatz aller Kräfte die nötigen Maßnahmen zum Schutze von Volk und Staat zur Durchführung bringen.

Die jährlich erscheinenden Referendare dankten dem Redner für seine überaus interessanten und spannenden Ausführungen durch stürmischen Beifall.

Württemberg

35 000 Erbhöfe in Württemberg

Ulm, 5. März. Bei einer hier stattgefundenen Bauernkundgebung leitete Landesbauernführer Arnold mit, daß die Zahl der Erbhöfe in Württemberg 35 000 und in ganz Deutschland 500 000 betrage. In den letzten Tagen sei es gelungen, in Württemberg eine 4500 Morgen große Siedlung durch die Rodsiedlung zu erwerben, die etwa 4-500 württembergischen Bauernhöfen einen Erbhof sichere.

Ein Monteur vom Leitungsmast erschlagen

Leutkirch, 5. März. Bei Umbauarbeiten an einer Hochspannungslinie bei Egelle, O. A. Leutkirch, brach sich der 42jährige verheiratete Monteur Johann Feurer aus Brochenzell, O. A. Leutkirch, auf einem Holzmast. Nach dem Losbinden der Drähte kam der Mast, dem keinerlei Schäden anzusehen waren, ins Schwanken und stürzte mit dem Monteur um. Beim Aufprall auf dem Boden wurde Feurer die Schädeldecke zertrümmert, was seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Unglückliche hinterläßt eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

Kreisleiter Luib wird Ehrenbürger von Böblingen

Böblingen, 5. März. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung dem um die NSDAP und die Stadtgemeinde hochverdienten Kreisleiter und Stadtrat H. Luib das Ehrenbürgerrecht der Stadt Böblingen verliehen. Kreisleiter Luib wird nach seiner Ernennung zum Oberstudiendirektor und Vorstand des Gymnasiums in Ravensburg in Böblingen verbleiben.

Flein, O. A. Heilbronn, 5. März. (Praktischer Sozialismus.) Gemeindepfleger Trösch stellte auf 1. März sein Amt freiwillig zur Verfügung, um einem anderen, längere Zeit arbeitslosen Kaufmann einen Arbeitsplatz frei zu machen. Acht Jahre lang hat er den Gemeindepflegerposten musterhaft versehen.

Ulm, 5. März. (Ein Gaunerstück.) In der Nacht auf Sonntag wurde der Kaufmannraum der Wabenkäsefabrik in Neu-Ulm erbrochen und daraus ein Geldbetrag, Grammophonplatten und Schokolade entwendet. Die Tat ist um so verwerflicher, als die Täter eine in diesem Raum stehende Opferbüchse für das Winterhilfswerk erdröhen und daraus die größeren Geldstücke mitnahmen. Die Kupfermünzen ließen sie liegen.

Ellwangen, 5. März. (Verhätetes Brandunglück.) Das Sägewerk Walter und Gaudler hier wurde durch die Unachtsamkeit eines Beamten des Streifenendienstes vor einem Brandunglück, das hätte katastrophalen Charakter annehmen können, verschont. In der Nacht bemerkte der Beamte auf seinem Dienstgang in der Nähe des Sägewerks Brandgeruch. Er stellte fest, daß der Brandgeruch vom Kesselhaus des Sägewerks kam und alarmierte alsbald den Platzweiser.

Die beiden drangen in das Kesselhaus ein, wofür wohl durch herausfallende Glut das vor dem Kessel lagernde Holz in Brand geraten war. Mit Äsche erstickten sie das Feuer, so daß es sich nicht weiter ausbreiten konnte.

Riebingen, O. A. Kottenburg, 5. März. (Ein Kind tödlich überfahren.) Von einem herben Unglück wurde am Samstag nachmittag die Familie des im Geleitritztalwert beschäftigten Josef Weiger betroffen. Zwei Kinder desselben, der etwa vier Jahre alte Erich und dessen fünfjähriges Schwesterchen gingen dem Bachrand entlang, als ein mit zwei Pferden bespanntes Holzfuhrwerk von der Hauptstraße her in die dem Bach entlang führende Straße einbog. Als die Kinder die Straße überschreiten wollten, ließen sie direkt in das Fuhrwerk hinein, wobei der Knabe so schwere Verletzungen erlitt, daß er nach einer halben Stunde verschied. Das Mädchen kam mit leichten Verletzungen davon.

Wümmenkirch, O. A. Geislingen, 5. März. (Von der Transmision erschlagen.) Hier ereignete sich ein bedauerliches Unglücksfall. Eine 47jährige Person kam beim Abstellen des Elektromotors durch einen ungeschickten Griff der Transmision zu nahe, so daß die rechte Hand erfasst wurde und ihr der Daumen sowie die Sehnen am Unterarm herausgerissen wurden. Die Bedauernswerte wurde ins Bezirkskrankenhaus Geislingen übergeführt.

Schwäbische Chronik

Bürgermeister Hayer von Weisingen ist zum Stadtvorstand von Ebingen ernannt worden.

In Ludwigsburg starb im Alter von 59 Jahren Oberleutnant a. D. Richard v. Reuth.

Verstorbene Ehegattinnen und Chinesen beklagten die NSDAP-Werte in Rodar. Sie beklagten für die Ergebnisse dieser Werte lebhaftes Interesse.

Der leitende kommissarische Bürgermeister von Weisingen, Fritz Erle, wurde zum endgültigen Bürgermeister von Weisingen ernannt.

Die Ravensburger Gemeinderäte stellten ihren Hlmer Kollegen am Samstag einen Besuch ab. Unter anderem wurde auch die Pflanzfabrik Eberhard beschäftigt.

In Ulm wollte nachts gegen 12 Uhr eine junge Frau in die Donau springen. Ihr Vorhaben wurde aber beobachtet und konnte vereitelt werden. Sie wurde der Polizei übergeben, die dann für ihre Unterbringung im Krankenhaus sorgte.

Hoch zu Kopf blies gefahren in den frühen Morgenstunden die Tübinger Stadtgarde ihrem Oberbürgermeister Scheef, der 60 Jahre alt wurde, die Tagwacht. Am Sonntag, den 27. Mai findet in Ludwigsburg eine Wiedersehensfeier aller ehemaligen gelben Mannen statt. In Rottweil wurde ein Einwohner wegen unzutreffenden Bemerkungen über das Winterhilfswerk in Schutzhaft genommen.

In Girsau mußte ein Bürger eingesperrt werden, weil er eine unverantwortliche und wahrheitswidrige Anzeige erstattet hatte.

18 Millionen Volksgenossen wurden unterstützt

Das diesjährige Winterhilfswerk ist beendet

Berlin, 6. März.

Im Verlauf eines Gesprächs äußerte sich der Reichswalter der NS-Volkswohlfahrt, Hilgenfeld über das Ergebnis des Winterhilfswerkes. Wir lassen nachstehend das Wesentlichste der Unterredung kurz zusammenfassen. Die Regierung hat sich zur Unterbringung aller Arbeitslosen in den Wirtschaftskörper einen Zeitraum von vier Jahren ausbedungen. Damit nun schon innerhalb dieser vier Jahre die größte Not bekämpft werden kann, ist die NS-Volkswohlfahrt mit der Aufgabe betraut worden, den Kernsten der Armen mit Rat und Tat zu helfen.

In diesem Winter sind alle notleidenden Volksgenossen, ohne Ansehen der Konfession, oder der früheren Parteizugehörigkeit, betreut worden. Um keinerlei Mißbrauch aufkommen zu lassen, wurde kein Bargeld, sondern nur zulässige Sachleistungen ausgegeben. Durch die Straßenverlosung hoben etwa 15 000 arbeitslose Familienväter auf ein Vierteljahr Arbeit und Brot gefunden.

In Groß-Berlin wurden 157 Nähstuben eingerichtet, in denen 2000 Frauen und Mädchen zu produktiver Arbeit herangezogen werden konnten. An dem bayerischen Streikopfer beteiligten sich mehr als 500 000 Menschen. Für das Abzeichen zum Erntedankfest sind 29-25 000 Menschen zwei Monate lang, durch die Christrosen 10 000 Menschen fast ebenso lang, durch die Spitzenrosen über 500 000 Menschen der Vogelländischen Spitzenindustrie in Arbeit gesetzt worden. Außerdem haben viele Gane durch Sonderaufträge die notleidenden Industrien ihrer Bezirke wieder beschäftigt.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger hat fast ein Viertel des deutschen Volkes umfaßt. Bei diesen vielen Helfen

zahlen entfällt trotz der Höhe der Spendeneingänge auf jeden Kopf eine verhältnismäßig kleine Unterstützung, die aber in der Regel doch ausreichte, um die schlimmste Auswirkung des Hungers und der Kälte zu verhindern.

Die bisherigen Leistungen des Winterhilfswerkes sind:

Kohlen rund 2,6 Mill. Tonnen im Gesamtwert von rund 50 Mill. RM.

Kartoffeln 6,5 Mill. Ztr. gespendet, über 6 Mill. Ztr. zum Preise von 8,2 Mill. RM. gekauft.

Getreide einisch, Mehl 1,1 Mill. Ztr. gespendet, 70 000 Ztr. zum Preise von 1 050 000 RM. gekauft.

Lebensmittel: 60 000 Ztr. Brot, 22 000 Ztr. Hälften, 40 000 Ztr. Gemüse, 70 000 Ztr. Feldfrüchte, 30 000 Ztr. Obst, 7000 Ztr. Zucker, 40 000 Ztr. Kolonialwaren, 300 000 Stück Konserven, 120 000 Stück Eier, 1 Million Liter Milch, 3200 Ztr. Butter, 2000 Ztr. Schmalz, 12 000 Ztr. Fleischwaren, 2 100 000 Freizeiten.

Sachspenden: 180 000 Paar Schuhe, 250 000 Meter Stoff, 1 100 000 Stück Bekleidungsgegenstände, darunter 430 000 Stiefel, 500 000 Ztr. Holz, für 400 000 RM. Gutscheine.

Den Gauen von der Reichsführung zugewiesene Spenden: 30 000 Ztr. Zucker, 1 700 000 Warenkartons, 275 000 Freizeiten, 300 000 Pfund Fisch, 190 000 Pfund Fleisch u. a. m. im Gesamtwert von 2 800 000 RM.

Die Geldspenden betragen rund 75 000 000 RM.

Davon erbrachten das Eintopfgericht: Oktober 1933 3 900 000; November 1933 4 020 000; Dezember 1933 4 476 000; Januar 1934 4 390 000; Februar 1934 4 687 000; insgesamt 21 563 000.



Aus Stadt und Land

Nagold, den 6. März 1934.

Ein Mann, der ohne Weib ist, lebt im Hause wie ein Wandersmann.

Dienstnachrichten.

Der Herr Reichshauptkassier hat im Namen des Reichs gemäß § 5 B.B.G. den Studentrat Brettinger am Reformrealgymnasium u. der Oberrealschule in Heilbronn auf die Studienratsstelle mit ausschließlichen Lehrauftrag am Realgymnasium und der Realschule in Calw versetzt.

Ergebnis der Sammlung

des Winterhilfswerks und Eintopfergerichts in Nagold am Sonntag, den 4. März. Gesammelt wurden für das Winterhilfswerk 134,25 Mark und an Einsparnissen des Eintopfergerichts 509,92 Mark, zusammen 644,17 Mark gegenüber 688,25 Mark im Februar. Das war die beste Sammlung in diesem Winter, bei der wiederum die unverminderte Geheuerigkeit der Volksgenossen zum Ausdruck kam. Wir werden in baldige über die gesamte Arbeit der G.H.W. in Nagold mit einer umfassenden Abrechnung berichten.

Leert stenografieren!

Johannes Trojan. (Aus der Reichszeitung der Deutschen Stenografen mitgeteilt von Ortsgruppenleiter G. Sandler.) „Ach, hätt' ich doch stenografieren gelernt! Zusammen mit Schreiben und Lesen; Wie war von der Klugheit so weit ich entfernt. Was bin für ein Tor ich gemeint! Wie nützlich dem Menschen die Stenografie, Das lernt ich erst später erkennen. Viel Worte der Weisheit, wohl hörte ich sie - Ich hab sie gehört - und verziehen. Ach, alles sich in gewöhnlicher Schrift. In notieren, wer kann das wohl leisten. Das kommt, was Papier und Tinte betrifft Und fernern, zu teuer den meisten. Was Menschen nicht lernt, holt Hans nicht mehr ein.“

So muß ich denn wohl resignieren; Doch sei ich den Jüngeren, kläger zu sein: Ihr Jungen, lernt stenografieren!

7500 Tonnen Münzen werden eingeschmolzen

Im Rahmen der im Gange befindlichen deutschen Münzreform werden insgesamt etwa 7500 Tonnen alter Münzen in den sechs deutschen Münzstätten in Berlin, Hamburg, Karlsruhe, München, Nürnberg und Stuttgart zur Einschmelzung gelangen. Die alten Silbermünzen werden zunächst zu Barren umgeschmolzen, um dann in dieser Form an verschiedene Scheideanstalten gesandt zu werden, in denen das Silber vom Kupfer getrennt wird. Von den Scheideanfällen wird das gewonnene Silber mit Kupfer wieder an die sechs Münzstätten zurückbefördert, um als Prägematerial verarbeitet zu werden. Die Reichsbahn hat sich bereit erklärt, das Münzmaterial zu verbilligten Frachttarifen zu befördern.

Ab 1. April nur noch geachtete Schnapsgläser

Vom 1. April 1934 an darf Trinkbranntwein in Gäß- und Schankwirtschaften nur noch in geachteten Gläsern verabreicht werden. Nach dem Gesetz zur Veränderung des Schankgesetzes vom 14. August 1933 sind vom 1. April 1934 ab für Spirituosen nämlich nur noch Schnapsgläser mit einem Sollinhalt von 2 Jentil-Litern, 2,5, 4, 5 und 10 Jentil-Litern zugelassen. Die Be-

zeichnung geschieht durch die Abkürzung „C“. Andere Glasgrößen sind vom 1. April an verboten; die bisherigen Größen von einem oder einem dreifünftel und einem fünfzünftel Liter fallen somit fort. Brandweinfläßer, deren Inhalt die nachträgliche Einbringung von Füllstrich und Inhaltsbezeichnung nach den Bestimmungen vom 14. August nicht gestatten, können noch bis zum 1. April 1935 weiter verwendet werden, sofern der Sollinhalt der randvoll gefüllten Gläser 2, 2,5, 4, 5 oder 10 cl. beträgt.

Generalversammlung des Musikvereins

Obhausen. Am Samstagabend fand die Generalversammlung des Musikvereins statt. Der Besuch kann den Zeiten entsprechend als gut bezeichnet werden. Durch einen schneidigen Wind wurde die Versammlung eröffnet. Vorstand Bachmann begrüßte die erschienenen Gäste und erstattete Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Er erteilte dem Schriftführer sowie dem Kassier das Wort. Hierauf erfolgte unter anerkennenden Worten die Entlassung derselben. Den verstorbenen Mitgliedern August Rehler, Kaufmann und David Dengler, wurde in Ehren gedacht. Inzwischen folgte ein Musikstück durch die Kapelle. Anschließend wurden die Berichtigungen der Statuta besprochen und durch die Generalversammlung genehmigt. Gleichzeitig mußte wegen der immer mehr sich steigenden Ausgaben eine Beitragserhöhung mit Wirkung vom 1. April 1934 ab, beschlossen werden. Der Beitrag beträgt nunmehr monatlich 10 Bl. und stellt sich nun anderen Vereinsbeiträgen gleich. Im heurigen Jahre waren sämtliche Wahlen fällt. Vorstand Bachmann und Schriftführer Stoy erklärten ihren Rücktritt und lehnten ihre Wiederwahl ab. Nach längerer lebhafter Debatte wurde Robert Schrag, Werkmeister, als Vorstand gewählt. Dieser bestimmte als Schriftführer Adolf Scherzmann, Bahnhofsbeamter. Die übrigen Vertreter des Vereins wurden beibehalten. Aus der Mitte der Versammlung wurde dem bisherigen Vorstand Bachmann und dem Schriftführer Stoy für die gewissenhafte Führung ihres Amtes gedankt. Unter Punkt Verschiedenes wurden noch allgemeine Fragen besprochen. Es wurde beschlossen, jeden Monat mindestens ein Konzert abzuhalten. Bürgermeister Wahn dankte dem Ausschuss und der Kapelle für ihre bisherigen Leistungen und wünschte dem Verein weiterhin gutes Gedeihen. Es wurde dann noch beschlossen, zur Aufbewahrung der Posa- und Diplomate ein Kästchen anfertigen zu lassen. Vorstand Bachmann konnte die Versammlung mit den Worten des Dankes schließen. Den eigentlichen Abschluß der Versammlung bildete ein Musikstück, verbunden mit dem Deutschlandlied und drei fröhliche Gesänge auf unseren Führer Adolf Hitler und unserem Reichspräsidenten von Hindenburg.

Die ersten Segelflugsuche

Altensteig. Die von der hiesigen „Jag“-Ortsgruppe Altensteig, seit langem gemachte Arbeit der Erbauung eines Segelfluggeländes sollte letzten Samstag nachmittags ihre erste Krönung finden. Ein Fluglehrer der Klemmwerke in Böblingen unternahm bei „Schiffs Hütte“ die ersten Versuche, Gelände- und Winderhältnisse bedingten jedoch sofort Stützpunktwechsel ins „Schiff“. Einen großen Flug durchzuführen, ließen auch dort die Winderhältnisse nicht zu, jedoch der Zweck war auch nur der der Prüfung, die als vollständig gelungen bezeichnet werden kann. Der Start vollzog sich mit einem ca. 30 Meter langen Gummirolle, das von zwölf Personen ausgezogen und auf Kommando ließen die vier Mann, die das Flugzeug fuhren, los und leicht beschwingt erreichte der 2. Jentner schwere Vogel unter dem Stauen der zahlreichen Ju-

ghauer eine Flughöhe von ca. 5 Meter auf 50 bis 100 Meter Flughöhe. Anschließend starteten die hiesigen Flugpiloten der „Jag“ nur zu Bodenstartungen. Das erhebende Gefühl, von der Erde losgelöst zu sein, wird erst nach zahlreichen Startübungen von den Schülern erreicht werden können. Jedoch die Flugfähigkeit des Altensteiger Vogels ist bewiesen, wünschen wir von Herzen Glück zu weiteren Erfolgen.

Berammlung der NSDAP

Oberhauwanden. Die am vergangenen Freitagabend von der NSDAP im Gasthaus zur „Schwanz“ veranstaltete Berammlung bildete einen Höhepunkt in unserem Gemeindeleben. Ein überaus großer Teil der Einwohnerchaft hatte sich eingefunden, als Stützpunktleiter Krieg sich erhob, um alle Anwesenden, insbesondere aber die beiden Redner Ortsgruppenleiter Stab. Mat. Kubach-Nagold und Ortsbauernführer Kasper z. Talhof zu begrüßen. Ersterer knüpfte seine Ausführungen über Bevölkerungspolitik an das zuvor gefungene Deutschlandbild. Eine alte Schmach der Völkerei unseres Volkes liegt an den Worten „wenn es heiß zu Schuß und Truhe, brüderlich zusammenhält“. Diese Schmach ist heute erfüllt. Daß diese Volksgemeinschaft existiert und eine Zeit einigartiger Größe durchlebt, wußte der Redner mit einigen prägnanten Bildern aus dem Winterhilfswerk seinen Hörern überaus anschaulich zu machen. Aber all das Gewollte, das sich gegenwärtig auf deutschem Boden vollzieht, ist nichts Neues, wenn nicht der Geburtstagsausgang, der mit dem Weltkrieg bei uns einsetzte und in den letzten Jahren einen bedeutlichen Grad erreichte, aufhalten und eine gänzliche Wandlung auf diesem Gebiet erzielt wird. Geschichte das nicht, so sind wir schon nach wenigen Jahrzehnten so weit, wie uns der Franzose Clemenceau haben wollte, als er die hohen Worte aussprach: „In Deutschland leben 20 Millionen Menschen zuviel“. Die Zeiten müssen vorbei sein, da gesunde Männer und Frauen aus Selbstschutz und Bequemlichkeit ohne Nachkommen leben wollen. Wer Kinder hat, steht erst recht mitten drin in der Volksgemeinschaft; aus ihm quillt das Blut der Ahnen und fördert weiter in kommende Geschlechter. Auf die Kostenfrage eingehend, führte Stab. Mat. Kubach aus, daß es ihm weniger darauf ankomme, Ausschluß über die äußeren Merkmale der verschiedenen Rassen zu geben, als vielmehr bei jedem das Wissen von guter Rasse in ihm selbst zu wecken. So treibt Rassenpflege der, welcher in seinen täglichen Handlungen und Entscheidungen seinen besten Reagenen folgt und allem Niederen den Kampf ansagt. Nach einer kurzen Pause folgten die Darlegungen des Kreisbauernführers Kasper über den Bauern im Dritten Reich. Obwohl er eine unverhohlene Lust zeigte, wieder einmal seinen köstlichen Humor spielen zu lassen, hatte man doch bald den Eindruck, daß ihn die immer noch unbefriedigende Lage des Bauern ernstlich bewegte. — Das Wort „Bauer“ hat im neuen Deutschland eine völlige Umwertung erfahren, hat doch der Führer den Bauernstand zum Grundpfeiler des Staates gemacht, und Selbstbewußtsein und Selbstachtung lehren wieder ein in die Herzen unserer Bauern. Eine Folge dieser neuen Verhältnisse muß sein, daß die Landleute ablegen, was ihrer Art nicht gemäß ist. Immer ist das Auskommen des Bauernlandes immer noch nicht so, wie es seiner Bedeutung entspricht; jedoch wachte der Redner seine Hörer davon zu überzeugen, daß es auch in dieser Hinsicht bald besser werde. Es wurde dann noch einiges über das Entschuldigungsgebot gesprochen. Zum Schluß dankte Stützpunktleiter Krieg beiden Vortragenden, worauf das Fort-Wesellied gesungen wurde.

Freudenstadt, 5. März. (Anwesen ein-gedächert.) Am Samstagmorgen brach in dem Doppelwohnhaus von Hermann Scherer und Chr. Rump in Ghenbogen Feuer aus. Das Feuer, das in dem alten Haus reichliche Nahrung fand, zerstörte in kurzer Zeit das ganze Anwesen bis auf die Grundmauern. Fast das ganze Mobiliar ist verbrannt, doch konnte das Vieh gerettet werden. Allerdings kam hierbei ein Stück zu Schaden und mußte im Laufe des Tages notgeschlachtet werden. Der Feuerweh von Ghenbogen gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu lokalisieren und bedrohte landwirtschaftliche Nebengebäude zu retten. Die Entschuldigungsfrage ist noch nicht bekannt.

Ergebnis der Reifeprüfung in Freudenstadt

Die Reifeprüfung, deren schriftlicher Teil vom 2. bis 6. Februar stattfand, wurde am Freitag durch die mündliche Prüfung unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Dr. Köhler abgeschlossen. Das Reifezeugnis haben u. A. erhalten: An der Oberrealschule: Seilhart, Walter, Sohn des Hauptlehrers, Nagold. Maier, Kurt, Sohn des Schuhmachermeisters in Altensteig.

Vom Oratorienverein

Horb. Am Sonntag, den 11. März, 18.30 Uhr, wird der Oratorienverein Horb das „Alexandereise“ von Handel zur Aufführung bringen. Der Oratorienchor hat sich durch die Aufführung der weissen großen Händel- und Haydn-Oratorien in den vergangenen Jahren einen weitbekannten Namen gemacht. Das „Alexandereise“, eine als Oratorium komponierte Ode, nimmt in Händels Schaffen eine Sonderstellung ein: Händel hat sich in der Stoffwahl vom alttestamentarischen auf den weltantiken Boden begeben. In keiner besonderen Art zeigt das felsen zu hörende Werk durch den erstaunlichen Schwung und formalen Reichtum in Chören, Rezitationen und Arien von der Schöpferkraft Handels. Als Solisten sind namhafte Künstler, u. a. Kammerlängerin Irma Koster vom Stadttheater Staatsoper verpflichtet worden. Die Leitung liegt in den Händen von Paul Schlotterbeck. Auswärtige Besucher haben gütliche Zugverbindungen.

Schwarzes Brett

Parteilamtl.: Nachdr.verb. Gesuchte Adressen! Bez kann im Kreis Nagold den Aufenthalt der Pa. Eugen Kraft, Hans Morningweg und Fritz Jalli, angeben. Raich, Raffenwart.

Sturz von der Treppe

Horb. Am Freitag verunglückte der Schuhmachermeister Kneiler, der bei einer Berichtigung in Glatz war, dadurch, daß er eine Treppe hinunterfiel und so schwer verletzt wurde, daß er bewußtlos vom Blöße getragen werden mußte. Der rasch herbeigerufene Arzt verbrachte den Berunglückten in seine Wohnung nach Horb. Sein Befinden soll zufriedenstellend sein.

Unfall

Grünmetzstetten. Auf dem Weg zum Kirchgang hatte Fräulein Josefine Steimle am Sonntagabend das Mißgeschick auf dem schlüpfrigen Wege zu fallen und sich einen Kniebruch zuzuziehen.

Herrenberger Missetat

Aus der Verhandlungsgegenständen der letzten Gemeinderatsitzung ist besonders erwähnenswert die Genehmigung der Holzverkäufe. Es wurden verkauft: Brennholz für 3882 A = 129 Prozent der Forstlage, weiterhin Brennholz für 6637 Mark = 138 Prozent, weiterhin ebenfalls Brennholz für 2761 Mark = 144 Prozent. Die Stadt hat wiederum ein etwa 32 A großes Grundstück erworben, das für Siedlungsland geeignet ist. Gegenwärtig sind 8 Gebäude im Bau begriffen. Die Bruchlinien und die Sandpreise im Stadt. Steinbruch im Stadtwald wurden neu festgelegt. — Am letzten Mittwoch fand die Eingliederung des evangelischen Jugendwerkes in die Hitlerjugend statt. Die Jugend des ganzen Bezirks hatte sich in Herrenberg getroffen, insgesamt über 1400 Kinder. Nach einem Marsch durch die Stadt stellten sie sich auf dem Marktplatz auf. Dort sprachen Stadtpfarrer Richter, Kreisleiter Dr. Lechler und Bauamtsleiter Baideich. — Die Baumgartnervereinigung des Kreises Herrenberg wurde letzte Woche abgehalten. — Der neue Vorstand des Finanzamtes, Regierungsrat Mayer, hat sein Amt hier angetreten. — Schreinermeister Ernst Gauer konnte in großer Mühseligkeit seinen 80. Geburtstag begehen. Der Herrenberger Fußballverein trug folgende Spiele aus: Spina, Freudenstadt 1. — F.V. Herrenberg 6.0. F.V. Rönnsberg 1. — F.V. Herrenberg 2. 1:1.

Ein guter Geist

Kuppigen. Ein hiesiger Bürger hat am Sonntag mit einem Los der Winterhilfe 100 Mark gewonnen. Die Verbrüderung über diese Tatsache wird bald einer übergroßen Freude — was sich denken läßt.

Goldene Hochzeit

Neuhausen Amt Vörsheim. Schreinermeister Josef Anton Schröck hier, seit 40 Jahren Postagent, und seine Ehefrau Helena geb. Kerner konnten das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern.

Sport-Nachrichten

Fußball:

Altensteig — Nagold 0:1

Bier Mannschaften des SV. Nagold wollten am Sonntag in Altensteig, um Verbands- und Freundschaftsspiele auszutragen. Sehr gespannt war man auf das Verbandspiel der 1. Mannschaft. Nachdem Nagold gegen den Tabellenletzten Kollgrabenweiler am vorletzten Sonntag nur ein Unentschieden herausgeholt konnte und damit manchen Sportanhänger enttäuschte, so gingen viele mit gemischten Gefühlen nach Altensteig, um nicht etwa mit einer Enttäuschung reich zurückkehren zu müssen. Altensteig ist bestimmt eine bessere Mannschaft als die Tabellenlast aufweist. Dessen bewacht, daß jeder Mann sein Bestes, um gegen den Lokalrivalen einzugemessen zu abzuschneiden.

Das Spiel beginnt mit abwechselungsreichen, schönen Anstößen. Die Pfähel wird wiederholt sehr gefährlich vor Nagolds Tor, jedoch fehlt es im Sturm am geschlossenen Zusammenwirken. Nagold vergricht nach kurzer Spielbauer einen Elfmeter, der Ball wird hoch über die Latte gesagt. Verschiedene Wschritte leben Nagold deutlich überlegen, jedoch gegen die massive Hintermannschaft und den in guter Form befindlichen Torhüter hat der Sturm keine leichte Arbeit, doch die gute Kombinationsarbeit der blau-weißen kommt immer mehr zur Geltung und in der 20. Minute gelang der 1. Treffer für Nagold. Die Pfähel drängen gewaltig auf Ausgleich und bange Minuten sind zu überleben, mit etwas mehr Glück hätte der Ausgleich geschossen werden können. Vor Halbzeit kann jedoch Nagold auf 2:0 erhöhen.

Nach Seitenwechsel hat Altensteig geraume Zeit mehr vom Spiel, aber bald scheid Nagold wieder los und im Anschluß an eine präzise Flanke des Linksaußen, erzielt Halbrechts das 3. Tor. Immer wieder versucht die Pfähel zum Ehrentor zu kommen, jedoch die stabile Hintermannschaft, säubert mit gewohnter Sicherheit und Ruhe. Eine wirklich gute Kopfball-Veltung des Nagolder Halblinien zum Halbrechten, bringt für Nagold das 4. Tor. An diesem Resultat ändert sich nichts mehr und weitere zwei Punkte sind Nagold gesichert. Der Schiedsrichter, welcher leichte Arbeit hatte, leitete einwandfrei! G.

Stammheim 1. — Efringen 1. 3:4 (2:2)

Bei schlechten Bodenverhältnissen traten sich abige Mannschaften zum lässigen Verbandspiel gegenüber. Efringen hat Anspiel und drängt gleich mächtig aufs Tor, aber ohne Erfolg, was jedoch Stammheim nach kurzer Zeit gelang. Efringen konnte jedoch den Ausgleich herbeiführen und einen weiteren Treffer für sich buchen.

Bund Königin Luise

Ein Aufruf der Bundesführerin

Halle, 2. März.

Die Bundesführerin des Bundes Königin Luise, Charlotte Freifrau von Hadeln, gibt in einem Aufruf an alle Mitglieder des Bundes bekannt, daß nach Rücksprache mit dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und der Führerin in der NS-Frauenenschaft, Frau Scholtz-Klink, der Bund seine Auflösung mit Wirkung vom 1. April 1934 beschließen habe. Die Abwicklung der Geldsache läuft bis zum 1. Juli 1934.

Der Aufruf hat folgenden Wortlaut: An alle Kameradinnen des Bundes Königin Luise!

Nachdem der Bund Königin Luise und seine Führerinnen im Herbst 1933 wieder in die alten Rechte zurückverleitet waren, beschloß er nach wie vor mit allen seinen Kräften dem Führer und dem nationalsozialistischen Staat zu dienen. Da jetzt die Neuordnung der Frauenarbeit im Reich vorgenommen werden sollte, wurde am 4. Februar 1934 auf einer Sitzung der Bundesführung mit dem obersten Führerinnenring und den Landesführerinnen in Halle beschloßen, Erfindungen über die Wünsche des Staates und seine geplante Frauenarbeit einzuhaken, um danach Entscheidungen über den Bund Königin Luise zu fällen. Dies ist geschehen.

Eine Rücksprache mit dem Stellvertreter des Führers, Herrn Rudolf Heß und mit der Führerin der NS-Frauenenschaft und des deutschen Frauenwerks, Frau Scholtz-Klink, fand statt. Im Hinblick auf die Notwendigkeit, alles zu tun, um dem Führer und dem nationalsozialistischen Staat unseren unbedingten Willen zu beweisen, in opferbereiter Tat unsern Wahrspruch „Ich dien“ zu folgen, erklären wir in voller Wehrerkenntnis mit der Schirmherrin unseres Bundes, dem obersten Führerinnenring und allen Landesführerinnen die Auflösung des Bundes Königin Luise mit Wirkung vom 1. April 1934.

Die Abwicklung geht bis 1. Juli 1934. Alle Kameradinnen sind ab 1. April 1934 des Treuebündnisses entbunden. Unsere persönliche Treue zueinander bleibt nach wie vor bestehen.

Der Eintritt in die NS-Frauenenschaft und den B.W. steht jedem frei und wird von uns den Kameradinnen nahegelegt. Doch soll der Eintritt in die NS-Frauenenschaft nach Rücksprache mit Frau Scholtz-Klink nur aus Überzeugung, also freiwillig geschehen, niemals unter irgendeinem Zwang.

Nehmen Sie die Aufgabe als Vermächtnis unseres Bundes in das fernere Leben: „Wir wollen niemals Halbe, sondern wir leben. Ganz sein.“

Haben Sie, liebe Kameradinnen, heißen Dank für ihre hingebende Bundesarbeit, die sie stets in größter Liebe für unser Volk leisteten. Unsere eifrigste Bundesarbeit ist nicht umsonst getan. Sie soll nie aufhören. Unserem Führer werden wir weiter bringen. Im Tat im Dienst für Deutschland. Heil Hitler!

Charlotte Freifrau von Hadeln Bundesführerin Elise Sennewald Stellvertretende Bundesführerin

Rudolf Heß zur Auflösung des Bundes Königin Luise

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat aus Anlaß des Beschlusses der Auflösung des Bundes Königin Luise zum 1. April 1934 der Bundesführerin, Freifrau v. Hadeln, seine Anerkennung für die gute und verdienstvolle Arbeit ausgesprochen, die der Bund in den vergangenen Jahren geleistet hat. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die im Bunde wirkenden Werte durch das Aufgehen in die gesamte nationalsozialistische Frauenorganisation weiterhin für Deutschland erhalten bleiben.

Stammheim gleich aber vor der Halbzeit wieder aus. Es drängten nun beide Mannschaften auf die Entscheidung, welche Effringen nach 20 Minuten auch gelang. E. konnte nun eine leichte Überlegenheit zeigen und entwickelte ein hohes Feldspiel. Durch einen etwas harten Effmischer konnte Stammheim das Spiel wieder 3:3 stellen. Es wurde nun hart um den Sieg gekämpft und das Spiel wurde ein Kampfspiel, wobei das Temperament der Blau-Mannschaft sich in Szenen dem Schiedsrichter gegenüber unliebsam äußerte. Etwa 3 Minuten vor Schluss gelang es Effringen den Sieg sicher zu stellen und zwei wertvolle Punkte mit nach Hause zu nehmen.

Handball.

Haiterbach 1. Kohrdorf 1. 4:3

Letzten Sonntag spielten Haiterbach und Kohrdorf auf dem Platz des TB. Nagold um die Entscheidung. Haiterbach konnte das Spiel für sich entscheiden und hat sich somit die B-Klassenmeisterschaft erkämpft. Das Spiel wurde, trotz des Kampfes beider Mannschaften, in ritterlicher Weise ausgetragen. Kohrdorf hatte zwar die häufigeren und besseren Torchancen, wußte sie aber nicht zu verwerten. Der linke Flügel von Kohrdorf hätte besser bedient werden sollen, dann wäre der Erfolg sicher nicht ausgeblieben. Der beste Mann von Kohrdorf war der Torwart, der die schwierigsten Bälle mit Sicherheit und Eleganz meisterte.

Haiterbachs Mannschaft machte einen geschlosseneren Eindruck, zeigte daher auch einheitlichere Leistungen, und hat die Meisterschaft somit verdient. Schiedsrichter Barth leitete das Spiel zu voller Zufriedenheit.

Letzte Nachrichten Gefängnisfandal in USA.

Die Flucht des Bankräubers Dillinger London, 5. März. Zu der aufsehenerregenden Flucht des berühmtesten Bankräubers Dillinger aus dem Staatsgefängnis von Indiana meldet "Meuter" aus Crownpoint, daß Tausende von Polizisten und Militärsoldaten in Indiana, Ohio und Illinois aufgebunden worden sind, um den Verbrecher wieder zu fassen. Mit Hilfe der von ihm selbst angefertigten Pistolenattrappe habe Dillinger die zahlreichen Wächter einzuschüchtern verstanden, die zu seiner Bewachung aufgebunden waren. Zur Flucht benutzte er den Kraftwagen der Gefängnisdirektorin. Der Ausbruch des Schwerverbrechers aus der Strafanstalt gelang, obwohl diese von einer 50 Mann starken Postenkette umgeben war.

Neuer Schritt zur Reichskirche

Berlin, 4. März. Der Reichsbischof Müller hat in seiner Eigenschaft als Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreussischen Union seine Befugnisse auf die Deutsche Evangelische Kirche übertragen. Damit übernimmt die Deutsche Evangelische Kirche unter Führung des Reichsbischofs als Landesbischof die Leitung der Evangelischen Landeskirche der Altpreussischen Union. Zugleich wird der bisher bestehende Kirchenrat in Preußen aufgehoben, die Provinzialkirchenrat werden umgebildet, der Provinzialkirchenrat besteht künftig aus dem Bischof und fünf Mitgliedern. Mit diesem Gesetz ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer wirklichen Einheit der deutschen Evangelischen Kirche getan, denn es stellt das Verhältnis zwischen der Deutschen Evangelischen Kirche und der größten deutschen Landeskirche auf eine völlig neue Grundlage. Die evangelische Kirche der Altpreussischen Union bleibt als solche bestehen, ihre Leitung wird dagegen mit der der Reichskirche vereinigt. Diese Maßnahme bedeutet eine wesentliche Voraussetzung für eine einheitliche und bewegliche Führung der Gesamtkirche.

Geheimnisvolle Explosion auf amerikanischem Flugplatz

10 Militärflugzeuge zerstört - 1/2 Million Schaden

Fort Leavenworth (Kansas), 5. März. Auf dem hiesigen Flugplatz ereignete sich Montag eine geheimnisvolle Explosion, die einen großen Brand zur Folge hatte. Es wurden 10 Militärflugzeuge sowie eine Flugzeughalle zerstört und umfangreiches wissenschaftliches Material schwer beschädigt. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt. Diese aufsehenerregenden Vorgänge werden auf die kürzlich von Roosevelt erlassene Anordnung zurückgeführt, daß eine Untersuchung über die Beschuldigungen der Sabotage von Militärflugzeugen vorgenommen werden sollte.

Handel und Verkehr

Koblenzburger Viehmarkt v. 3. März. Preise per Ztr. Lebendgewicht: Ferkel 20 bis 24, fette Ochsen 22-25, ältere 18-22, Arbeitsochsen 22-24, fette Rinder 22-25, junge Rinde 20-22, alt 13-16, Magerkühe 9-13, Kalberkühe 280-340, trächt. Kühe 220-340, Milchkuhe 170-200, hochtrachtige Kalbinnen 240-340, fühlbar trachtige Kalbinnen 200 bis 240, Anstellrinder 6-12 Monate 80-140, 12-18 Monate 140-180, 18-24 Monate 180-220 RM, je pro Stück. Handel sehr schleppend. Erstklassiges Fettvieh sehr lebhaft. Kirchheimer Viehmarkt. Ochsen und Stiere 250-350, Rinde 90-180, Kalbinnen 270-460, Jungvieh und Rinder 80-380 RM. Schweinepreise: Ferkel: Milchschw. 14 bis 21.50 RM. - Ellwangen: Milchschweine 16-21.50, Käufer 22.50 - 27.50 RM. - Kirchheim/Te. Milchschw. 18 bis 23, Käufer 30-45 RM. - Rorb. Lingen: Milchschw. 12.50-22, Käufer 23 bis 32.50 RM. - Tullingen: Milchschweine 14-18 RM. Bärtingen. C.M. Krach: Käufer 30-32, Milchschweine 13-23 RM, je Stück. Saugauer Schweinemarkt v. 3. März: Zufuhr 94 Stück, Preis pro Paar Ferkel 38 bis 42 RM. Saugauer Fruchtstrenne v. 3. März: Weizen 10.50, Gerste 7.80-8.20, Sommerroggen 8.25, Roggen 8, Haber 7.30-7.70 Reichsmark pro Zentner. Ellwanger Strenne. Weizen 9.75, Roggen 8.25 - 8.30, Gerste 8.50, Haber 7.40 - 7.80 Reichsmark pro Zentner. Vorkreimer Edelmetallverkaufspreise vom 5. März. 1 Kg. Gold 2825, 1 Kg. Silber 42-43.80, 1 Gramm Reinplatin 3.20, 1 Gramm 96% Reinplatin und 4% Palladium 3.25, 1 Gramm 90% Reinplatin und 4% Kupfer 3.15 RM. Gestorbene: Gottlob Kummelin, Kaufmann, im Jahre, Calw / Christine Warter, geb. Lutz, 58 J., Baiermühle Gde. Hornberg. Ein Hochdruckrücken erstreckt sich von Spanien bis nach Rußland, während sich im Norden eine starke Depression zeigt. Sie dürfte an Einfluß gewinnen, so daß für Mittwoch und Donnerstag unbeständiges Wetter zu erwarten ist. Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten. Hauptchriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. Anzeigen: Hermann Götz, Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“ 6. m. b. H.; Druck: G. W. Jaiser (Inhaber: Karl Jaiser) Nagold. D. N. d. I. Nr. 2800

Amtsgericht Nagold Konkurs-Eröffnung über das Vermögen des Otto Klein, Inhabers einer Möbelfabrik in Altensteig, am 3. März 1934, 12 Uhr. Konkursverwalter: Bezirksnotar Jörn in Altensteig. Konkursforderungen sind bis 20. März 1934 bei Gericht anzumelden. Beschlusseffassung über die Beibehaltung oder Wahl eines anderen Verwalters, Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in §§ 132 und 134 A.D. bezeichneten Gegenstände, sowie allgemeiner Prüfungstermin am Dienstag, den 3. April 1934, vormittags 11 Uhr bei Gericht. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts mehr an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 20. März 1934 Anzeige zu machen.

Ämtliche Bekanntmachung Entwässerungsgenossenschaft in Egenhausen

Die Abstimmungsabfahrt vom 1. März 1934 hatte folgendes Ergebnis: Im Teilgebiet I sind 17 Besitzer mit 232.64 RM. Steuerkapital vorhanden. Davon haben 4 Stimmberechtigte mit 71.63 RM. Steuerkapital mit „ja“ abgestimmt. Nicht erschienen und daher als zustimmend anzusehen sind 12 Besitzer mit 159.81 RM. Steuerkapital. Im Teilgebiet II sind 45 Besitzer mit 522.28 RM. Steuerkapital vorhanden. Davon haben 4 Stimmberechtigte mit 18.79 RM. Steuerkapital mit „ja“ abgestimmt, während 38 Besitzer mit 423.87 RM. Steuerkapital abwesend und daher als zustimmend anzusehen waren. Beide Teilgebiete des Unternehmens gelten daher als „beschlossen.“ Die zur Minderheit gehörenden, sowie die als zustimmend angenommenen Grundeigentümer haben das Recht, innerhalb der Ausschlussfrist von zwei Wochen (vom Abstimmungstage an gerechnet) dem Oberamt die nach ihrer Ansicht der Ausführung des Unternehmens entgegenstehenden Gründe mündlich oder schriftlich darzulegen, soweit dies nicht schon bei der Abstimmungsabfahrt geschehen ist. Binnen derselben Frist sind bei dem Oberamt etwaige Anträge auf Berichtigung des Abstimmungsergebnisses vorzubringen. Ansprüche auf Freilassung sind innerhalb der befristeten Frist nicht gestellt worden. Nagold, den 2. März 1934. Oberamt: Landrat Nagel A.S.

Bergebung von Bauarbeiten

Anlässlich der Erbauung eines Mühlenwesens mit Wasserkraftanlage und Nagoldverlebung sind für den Wohnhaus- und Scheunen-Neubau des Herrn Joh. Schill, Mühlenbesitzer in Egenhausen O.M. Nagold die Grab-, Beton-, Mauer-, Zimmer-, Dach-, Deck-, Fliesen-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler-, Schmiede-, Bodenbelager-, Tapezier- und Installations-Arbeiten zu vergeben. Unterlagen liegen vom Dienstag, den 6. März bis Samstag, den 10. März, bei dem Bauherrn und auf dem Büro des unterzeichneten Ingenieurs zur Einsichtnahme auf. Die Angebote sind mit berechneter Endsumme bis spätestens Samstag, den 10. März, nachmittags 2 Uhr, verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, beim Bauherrn einzulegen. Stuttgart, den 5. März 1934. Wilhelm Kimmich, berat. Ingenieur Ebnard-Platzstr. 92.

Bestellen Sie den „Gesellschaftler“

W. Forstamt Herrenberg Laubstammholz-Verkauf Am Freitag, den 16. März 1934, vorm. 1/2 10 Uhr in Herrenberg in der Bahnhofsverwaltung aus dem ganzen Forstbesitz: 280 Eichen mit Fm.: 8 L, 4 H, 20 M, 62 IV, 40 V, 1 VI; 10 Robin mit Fm.: 1 III, 5 IV; 21 Eichen mit Fm.: 2 IV, 3 V, 1 VI; 1 Ahorn mit Fm.: 0.2 VI; 42 Wbu mit Fm.: 0.9 IV, 9 V, 0.1 VI; 5 Birken mit Fm.: 0.6 IV, 1 V, 0.2 VI; 3 Esb. mit Fm.: 0.6 V, 0.1 VI; 2 Linden mit Fm.: 2 IV. Auszüge durch die Forstdirektion, G. L. D. Stuttgart-W. 529

Mütterberatungsstunde Mittwoch, den 7. März, von 2 bis 4 Uhr im Jugendamt, Durostraße. 527

Empfehle zur Konfirmation Gesangbücher und Bibeln in großer Auswahl Ernst Alte Gerberstraße 5

Nagold Empfehle alle Sorten guten, feinsten Garten-Samen sowie Steckwurzeln und Kuckelrübbsamen (Eckendorfer und Friedrichswerther Originalsaat) 524 Karoline Gauß Samenhandlung hinter der Apotheke. Heute 12.30 Uhr „Traube“ Beerdigung (Frau Moler).

Ein gutes Buch sollte man nicht nur selbst lesen, sondern auch jedem Konfirmanden zum Andenken schenken! * 88. Beachten Sie das Schaufenster der Buchhandlung Jaiser, Nagold

Ebdhausen, den 5. März 1934 Dankfagung Allen, die uns während dem Kranksein und beim Deingang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter Rosa Ottmar so viel Liebe und Teilnahme entgegenbrachten, besonders für die überaus große Beihilfeleistung, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank Ehr. Ottmar zur „Sonne“ mit Angehörigen. 525

V. W. A. 523 Pflichtabnd Mittwoch abends 8 Uhr, Gasthof „Linde“ Erscheinen ist Pflicht!

Ein bleibendes, wertvolles Konfirmations-Geschenk ist die soeben erschienene Jugend- und Familien-Bibel von 3.60 RM. an vorrätig in der Buchhandlung Jaiser, Nagold

Zimmer mit Klavier zu vermieten. Bei wem? sagt die Gesch. Stelle d. Bl. 526

Nagold Kaufliebhaber gesucht für Bauplatzgrundstück Parz. Nr. 277 21 a 86 qm Baumwiese und Gartenland beim Stadtbahnhof in Fortleitung der Wolfsteil, mit Wasserleitung und Flächenausstauschrecht gegenüber dem Raaf'schen Anwesen. 588 Angebote an B.A. Schwarzmaier.

August Kippnick 12 Jahre politisch verbannt als Pelzjäger in Sibiriens Urwald Ganykainen XII, 1920 Die Buch. erzählt von einem schweren Schicksal, Abenteuern und Entdeckungen. War alle bei Sibirien bringt die Hergangsgeschichte in die Fingern des Pelzjägers. Eine Kabinen-Küche geniesst er Tiere zu Oskisten. Nach Schicksal seiner Kameraden dringt er ins Urwäld auf und gelangt nach mehreren Stufen und Wäldern in die herrliche Heimat. Zu haben in der Buchhdlg. Jaiser, Nagold Verlag von Rich. Bong-Berlin

Tapeten! Reiche Auswahl - billige Preise für jeden Geschmack etwas Passendes. Rest-Tapeten besonders billig. Stragula-Läufer 67 90 133 cm breit -90 1.20 1.80 Stragula-Leppiche 2-2 1/2 und 2-3 m 7.85 9.40 Tischlinoleum in verschiedenen Arten 466 L. Grüninger, Nagold

Die Abschlussfeier für das 15. Deutsche Turnfest in der Stuttgarter Stadthalle

Stuttgart, 4. März.

Einen glänzenden Verlauf nahm die Abschlussfeier für das 15. Deutsche Turnfest Stuttgart 1933, die am Samstagabend in Gegenwart des Reichsstatthalters Murr und des Hauptstadtschiffes für das Deutsche Turnfest in der überfüllten Stuttgarter Stadthalle veranstaltet wurde. Kam der Schlußfeier schon durch die Teilnahme dieser Persönlichkeiten — der Reichsstatthalter von Tschammer und Osten war insolge dringender Arbeiten am Kommen verhindert — erhöhte Bedeutung zu, so wurde die Kundgebung durch die Geschlossenheit und Macht der Veranstaltungsfolge zu einem erstklassigen turnerischen Ereignis, das zudem in eine erhebende Weisheitsrede auslief.

Nach 8 Uhr erfolgte der feierliche Einzug der Groß-Stuttgarter Turnvereine und Siegerinnen, verbunden mit dem Hahnenaufruf sämtlicher Vereinsführer der 11 Turnvereine von Groß-Stuttgart, allen voran das ehrenwürdige Bundesbanner. Darauf begann der Reigen der Festansprachen.

Zunächst begrüßte der 1. Vorsitzende des Hauptstadtschiffes, Dr. Kaufmänn, (Stuttgarter) die erschienenen Vertreter der Württ. Regierung, den Oberbürgermeister der Feststadt, Dr. Strölin, den Vertreter der Deutschen Turnerschaft, Oberturnwart Steding, die Vertreter der Behörden, der Reichswehr, SA, SS, der Bewegung und die Turnbrüder aus dem Reiche. Er erinnerte dabei an die gewaltigen Eindrücke des Deutschen Turnfestes und seine Höhepunkte. Was dem Feste die Krone aufsetzte, war die feierliche Anerkennung der Deutschen Turnerschaft seitens der Reichsregierung und die Eingliederung der DT. in das neue Deutsche Reich. Er habe heute die Pflicht, allen denen zu danken, die mitgeholfen haben, das große Fest zu gestalten, der Württ. Regierung, der Stadtverwaltung, allen Behörden, der Partei, SA, und SS. Der Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf das Vaterland und seine Führer Hindenburg und Adolf Hitler.

Darauf nahm Oberbürgermeister Dr. Strölin das Wort, der ebenfalls auf die hohe Bedeutung des Deutschen Turnfestes in Stuttgart hinwies, allen, die im besonderen Maße mitgearbeitet haben, daß das 15. Deutsche Turnfest in so schönen und würdigen Formen verlaufen ist, namens der Stadtverwaltung und der Stuttgarter Bevölkerung danke und als äußeres Zeichen dieses Dankes eine große Anzahl von Ehrennennungen vornahm. Der Oberbürgermeister verlieh die Plakette der Stadt Stuttgart in Gold dem Führer Adolf Hitler, der durch seine persönliche Anwesenheit dem Feste die höchste Würde gegeben hat. Die Plakette in Silber wurde verliehen an Reichsstatthalter und Führer der DT., von Tschammer und Osten, an Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Oberbürgermeister a. D. Dr. Lautenschlager, Studienrat Dr. Obermeyer, Oberturnwart Karl Steding, Württembergturnwart Martin Schneider, Frauenturnwartin Els Schröder. Die Plakette in Bronze erhielten 12 Fachberater der Deutschen Turnerschaft. Die Plaketten tragen das Bildnis von Friedrich Schiller.

Sodann feierte der Statthalter des 15. Deutschen Turnfestes, Reichsstatthalter

Murr, zunächst die musterghätige Organisation, die das Fest zu einem so feierlichen Erlebnis werden ließ. Dieses Stuttgarter Turnfest hat deshalb eine besondere Bedeutung, weil es zum erstenmal unter der Regierung des neuen Staates und in Anwesenheit des Reichsstatthalters und der übrigen Reichsminister gefeiert wurde. Er wünschte, daß der Geist des 15. Deutschen Turnfestes auch über künftige Turnfesten strahlen möge, zum Wohle unseres deutschen Volkes und Vaterlandes.

Endlich überdrückte der stellv. Führer der DT., Oberturnwart Steding, die Grüße des Reichsstatthalters von Tschammer und Osten. Oberturnwart Steding dankte hierauf dem Stuttgarter Oberbürgermeister für die ihm und den anderen Ausgesandeten verliehenen Ehrungen und übergab seinerseits die Ehrennadel der Deutschen Turnerschaft, die nur in den seltensten Fällen verliehen wird, dem Reichsstatthalter Murr, dem Ministerpräsidenten Mergenthaler, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Oberbürgermeister a. D. Dr. Lautenschlager und Bürgermeister Dr. Sigloh.

Im Mittelpunkt des Abends standen herrliche Darbietungen

der besten unter den Siegern des Deutschen Turnfestes. Bei dem Schönheitsturnen am Pferd und am Barren, an den Ringen und am Reck, wo fabelhafte, j. T. in Stuttgart noch nie gezeigte Leistungen gezeigt wurden, nahm u. a. auch der bekannte Schweizer Kunstturner Ziemann aus St. Gallen mit bestem Erfolg teil. Ferner sah man hervorragende Fechtwettkämpfe in Florett, Säbel und Degen, Federjünglinge von 48 Turnern zugleich über Boden.

Das Ganze wurde gekrönt durch die Schlußapothek der Turnerinnen, die mit einem feierlichen Chorfestzug unter Vorantritt von Hahnenführern dem neuen Deutschland und seinen Führern huldigten und den Schlußakt einleiteten, in dem das Deutsche Turnfest auslief. Die Richter erloschen und im Lichte von 4 leuchtenden Phylakten erstarrte das Bundesbanner, während Staatschauspieler Junger feierliche Worte sprach, die in dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Völkervereinigungsgesanges mündeten.

Der Weichheit schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf das nächste Deutsche Turnfest im bedrängten deutschen Osten.

Zeitschriftenleser

Liebe Freundin! Ich rate Ihnen, zur Pflege ihres Teints jeden Morgen Weichselkompresse zu machen. Ich habe jedesmal ein solches Gefühl der Frische hinterher, daß ich die Wirkung sogar augenblicklich spüre. Ich habe mir dazu ein paar entsprechende große Tächer aus Trottierstoff zugekauft. Vielen und unzählige andere Ratsschläge auf allen mögl. Gebieten entnehmen wir dem neuesten Heft von „Vons' Illustrierte Frauenzeitschrift „Modenschau“, die auch diesmal mit ihrem vielseitigen Inhalt der Frauenwelt ein treuer Berater ist und mit verschiedenen fesselnden Aufsätzen für Unterhaltung sorgt. Der zum Teil farbige Modenteil des Märzheftes der „Modenschau“ ist von erkrankter Reichhaltigkeit. 150 neue Frühjahrsmodells für jedes Alter und für jede Gelegenheit, sorgen dafür, daß auch die verwöhnteste Frau gerüstet ist, wenn die ersten schönen Tage mit ihrer Helligkeit alles kritisch beleuchten. Hinweisen wollen wir noch auf einige andere immer wiederkehrende Rubriken: „Die Küche im Monat“, „Jugendbau“, „Eine Stunde Denkzeit“ und „Für Käsefreunde“. Dieses Heft ist für 70 J. vorrätig in der Buchhandlung J. J. J. Kogold.

Rein Haus ohne den „Gesellschafter“

geborener Geiz, dem er freilich sein Emporkommen am allermeisten verdankte, reizten sie, und so war es verständlich, daß man es sich seit einiger Zeit mit einer gewissen Schadenfreude zusehete: Beim Schwannemwirt ist etwas nicht in Ordnung! Er hat einen Kummer — eine heimliche Sorge. . . Ja, die Leute aus der unmittelbaren Nachbarschaft wußten es sogar ganz genau: Im Hause des Christian Kühnle spulte es! Lachste: So sehr sich auch lange und aufgesetzte Menschen bemühten, die Unsinngkeit dieser Behauptung klarzulegen. — Es spulte! Lieber Nachrede oder böswillige Erfindung — Bei Christian Kühnle, dem Besitzer der Wirtschaft „Zum Schwannem“, spulte es! Und er leugnete es sogar selber nicht. So kräftig er war und so wenig er sich von ledigen Dingen einschüchtern ließ — das Gespräch hatte ihn rasch würde gemacht. Erscheinungen aus dem Jenseits traute er ganz und gar nicht. Was er nicht lassen konnte, war ihm verdächtig. Und so kam es denn, daß er auch in dieser Nacht nur mit einer kräftigen Säuberung auf dem Rücken die Pferde in den dunklen Stall brachte und sich dann so schnell wie möglich in die geräumige Stube begab, aus der das warme oder gelbe Licht seiner Stadtdürren Kolonne beruhigend in den Hof fiel. Als er die Tür öffnete, schrie drinnen jemand auf: eine Frauenstimme in höchster Tonlage. Die Beschwörungsförmel, die sich in dem atomlosen Nachluftschlappen verlor, konnte er zwar nicht verstehen, um so deutlicher aber verstand er den Nachsatz: „Herr Jesus — da ist es schon wieder!“ Er trat ein. Verblüfft schaute er Julie, die Großmutter, an, die sich auf dem äußersten Rand der Dielebank zusammengesunken hatte und ihn aus aufgerissenen Tieraugen anständig und schreckenbleich anstarrte.

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafter“

Unter dieser Rubrik beschäftigen wir die Leser mit den Briefen, die uns von den Lesern der „Gesellschafter“ kommen. Die Redaktion ist für die Redaktion der Briefe nicht verantwortlich.

N. N. Der Alimentenpflichtige ist verpflichtet, den Alimentenbetrag bis zum vollendeten 16. Lebensjahr des Kindes zu bezahlen. Die Kindsmutter kann ihn von dieser Verpflichtung nicht entbinden, ebensowenig der gesetzliche Vormund des Kindes. Sie kann ihm höchstens den Betrag wieder persönlich zurückgeben. Wenn das Jugendamt nun, wie in Ihrem Fall, der Mutter die Auszahlung des Alimentenbetrags verweigert, da das Kind aus der Schule kommt, so geschieht das deshalb, um dem Kind eine bestimmte Summe für seine Ausbildungssicherheit zu stellen. Gegen diese Maßnahme können Sie nichts unternehmen, falls Sie, der Sie das Kind legitimiert haben, es in Ihre Lehre nehmen wollen, so steht dem natürlich nichts im Wege. Nur müssen Sie mit dem Jugendamt einen Lehrvertrag abschließen. Daß Sie dem Kind Ihren Namen gegeben haben, tut in diesem Fall nichts zur Sache.

N. N. Wie Sie richtig vermutet haben, ist das Wort „China“ ein altes deutsches Wort. Es hat im Althochdeutschen eine nordgermanische Wurzel, und bedeutete Verflüchtigung, später auch Pöbel, oder Gerichtsverhandlung. Eine Chinoschiffahrt ist also ein Gerichts- oder Verflüchtigungsort. Auf diesen Wägen pflegten sich die Germanen regelmäßig zu versammeln, um Gericht zu halten und wichtige Beschlüsse vorzunehmen. Noch heute haben die skandinavischen Völker diesen Ausdruck im Gebrauch. So bezeichnen die Dänen z. B. ihre Kammer im Parlament Landsting und Folketing. Wenn wir also jetzt wieder in Preußen und Finnland bekommen, so greifen wir damit auf eine uralte germanische Sitte zurück.

N. N. Die Auskunft, die Ihnen vom Konsumverein gegeben wurde, dürfte wohl kaum richtig sein. Die Abrechnungsbestimmungen unterliegen zwar nach dem augenblicklichen Stand der Vorschriften der örtlichen Leitungen der Konsumvereine, jedoch kann der Konsumverein eine Abrechnung nicht einfach ablehnen. Im allgemeinen ist es nicht so, daß die Abrechnung angenommen wird, jedoch erst nach Ablauf von 2 Jahren, wenn am Ende des Geschäftsjahres rechtskräftig wird.

Seefahrer. Wenn Sie einer entsprechenden Organisation beitreten wollen, so melden Sie sich beim Konsumverein Stuttgart, Charlottenstraße 8. Aufnahme in diesem Bund finden solche ehemalige Soldaten, welche wehrliche Formation, die an irgendeiner Kampfanstalt teilgenommen haben. Zur Aufnahme müssen Sie Ihren Militärnachweis einreichen. Ein offizielles Konsumvereinsabzeichen oder eine bestimmte Arieasendekung gibt es noch nicht. Einzelne Verbände, wie z. B. der Konsumverein, haben Abzeichen ausgegeben. Wir raten Ihnen, sich an die Firma Pfeifer, Stuttgart, Keplerstraße 18, zu wenden und um Vorkauf von Listen, Prospekten betreffs Abzeichen zu bitten.

S. N. i. M. Zur Einreise ins Saargebiet brauchen Sie einen sogenannten Personenausweis, der mit Lichtbild versehen ist und von der zuständigen Polizeibehörde ausgestellt wird. Zur Ausstellung dieses Personalausweises benötigen Sie, falls Sie

minderjährig sind, die Zustimmung Ihres Vormundes. Wenn Sie sich zur Ausübung eines Berufes im Saargebiet niederlassen wollen, so bedürfen Sie zuerst noch einer besonderen Genehmigung der Regierungskommission (Abteilung des Innern) in Saarbrücken. Die Regierungskommission prüft den Antrag sehr eingehend, insbesondere dahin, ob mit Rücksicht auf den Arbeitsmarkt im Saargebiet ein Bedürfnis für die berufliche Tätigkeit vorhanden ist. Auf Ihre weitere Anträge teilen wir Ihnen mit, daß zurzeit 1 Franken 16 Pf. gilt. Was die Vergütung von Reisegeld anbelangt, so bleiben persönliche Verbrauchsausgaben von der Vergütung befreit. Von Stuttgart nach Saarbrücken sind es mit der Bahn 243 Kilometer.

Farrenhaltung. Die Anfrage gibt nicht klar zu erkennen, ob und inwiefern die Verträglichkeit der Ruhungsfähigkeit und des Gesundheitszustandes der Kuh in einem etwaigen unmittelbaren Zusammenhang mit einer Infektion durch den Farren steht. Zunächst erhebt sich die Frage, was Sie nach dem Sie die Infektion der Kuh erkannt haben, hieraus ergeben sich, d. h. ob Sie das Tier etwa selbst behandelt haben oder durch einen Tierarzt haben behandeln lassen. Auf jeden Fall müßte durch einen Tierarzt festgestellt werden, auf welche Ursachen die obengenannten Beeinträchtigungen mindestens mit Wahrscheinlichkeit zurückzuführen sind. Ob ein Schadenersatzanspruch an den Eigentümer des Farren mit Rücksicht auf Erlösa gestellt werden kann, ist zum mindesten davon abhängig, inwiefern der Farrenhalter ein fahrlässiges und widerrechtliches Verhalten nachgewiesen werden kann. Wir empfehlen Ihnen, sofern Sie die erste Absicht haben, einen Schadenersatzanspruch geltend zu machen, die genauen Umstände, die zu den schon mal erwähnten Beeinträchtigungen der Kuh geführt haben, durch ein tierärztliches Zeugnis festlegen zu lassen und ebenso dafür besorgt zu sein, daß eine Feststellung herbeigeführt wird, darüber, ob weitere ähnliche Schädigungen in der Gemeinde vorkommen und ob der Farrenhalter bei der Pflege der Farren die erforderliche Sorgfalt angewendet hat. Auf jeden Fall ist zu lassen, daß die Verfolgung von Schadenersatzansprüchen aus Verordnungen, wie sie hier in Frage stehen, äußerst schwierig ist.

A. G. Als Berufsorganisation kommt für Sie nur die Deutsche Arbeitsfront in Frage, jedoch können Sie sich ausnahmsweise dazu nicht mehr melden, da die DAFZ vorläufig gesperrt ist. Ob und wann diese Sperre aufgehoben wird, vermögen wir Ihnen nicht zu sagen. Es waren in letzter Zeit darüber gelegentlich Meldungen in größeren Zeitungen zu finden, die aber sämtlich falsch waren. Der Termin kann nur von der Reichsleitung der DAFZ bekanntgegeben werden.

G. L. Sie müssen sich wegen einer Patentberatung an das Reichserfindungsamt in Berlin wenden. (Leiter Direktor Lebens.) Dieses Amt ist der Deutschen Arbeitsfront angegeschlossen. Es handelt sich jedoch dabei nicht um die Stelle, bei der die Patente offiziell angemeldet werden können, sondern nur um eine Beratungsstelle, die den Erfindern bei der Auswertung ihrer Ideen in die Hand geht.

Der lange Pfeffer

Ein Volkroman aus Schwaben
Von J. J. J. Kogold
Nachdruck verboten

8)

Kamentlich in der jüngsten Vergangenheit, seit ein gewisser, auch beim kaiserlichen Hof in Stuttgart angesehener Kammerat von Raab auf einer Spazierfahrt bei ihm eingeleitet und wie man allgemein demert hatte, in ein überaus eifriges Gespräch geraten war. Das war viel, doch mehr aber war es, daß der nämliche hochverdiente Herr, der in der unmittelbaren Umgebung des Städtchens sein Landschloß und seine Jagd besaß, dann noch ein weiteres und deutliches Mal wiedergekommen war, wobei es immer wieder zu anscheinend recht bewegten Unterhaltungen kam, über deren Inhalt jedoch nichts bekannt wurde.

Manche meinten, es handelte sich nur um eine leutliche Geste des vornehmen Herrn, und fühlten sich dadurch geehrt. Andere munkelten von nicht ganz lauberen Geschäften, von denen die Weltlichkeit nichts zu wissen brauche. Und wieder andere stritten die Köpfe zusammen, nannten Verbeles Namen, schätzten das ungefähre Alter des Herrn Kammerats und fuhren sich dann freudig hinter die Ohren, als ob ein Anglist, das sie noch kaum angedeutet hätten, auch schon gelassen wäre. . .

Alles in allem gab es, neben vielen braven Nachbarn, auch manch einen, der dem Schwannemwirt nicht wohlwollte. Sein großer, abgerundeter Besitz an Wiesen und Aekern, sein stattliches Haus, das ein Mittelstück zwischen Gastwirtschaft und kleinem Hofgut war, und nicht zuletzt sein jüher, an-

Reben ihr, einen Laib Brot in die linke Hüfte gesteckt, während sie in der Rechten das Messer wie eine Waffe schwang, stand Gisebeth, seine Frau. Als sie ihn erkannte, ließ sie das Messer zu Boden fallen und drückte den Laib erleichtert gegen ihren süßlichen Busen. „Gott sei Dank, Christian! Ich hab schon gedacht, daß ich schiden müßt' um dich.“

„Schiden?“ Er schüttelte den vieredigen Schädel. „Warum?“

„Ach, Christian! Gestern nacht — du bist doch erst fortgewesen — das wars wieder hier! Die Julie hat es gesehen. Auf der Trepp. Sie hat mit anders gemeint, als sie müßt' sterben.“

„Wer?“

„Die Julie, Christian! Die Julie!“

„Er fuhr mit der Hand durch die Luft. „Wer da g'wesen ist, frag ich!“

Frau Gisebeth wimte ihm ängstlich zu, zu schweigen.

Während die Magd mit dem rechten Zeigefinger eigenfönnig auf einen bestimmten Punkt in der Luft deutete und schlotternd erklärte: „Der Geist, Schwannemwirt! Der Geist! Auf der Trepp! Unter dem Dach droben! Ich hab' ihn gesehen. . .“

„Hörsch!“ Christian warf ihr einen strahlenden Blick zu. Doch er fühlte gleichzeitig, wie es ihm abfählend den Rücken hinunterran, indes ihm die Stirn feucht wurde. „Ginen Moch!“ beschl er kurz.

Die Magd streckte abwehrend beide Hände vor sich. Die Wöschler standen im Keller, und sie wäre um nichts in der Welt zu bewegen gewesen, mit dem Talglicht hinanzugehen. Erst, als die Wirtin mit dem Daumen nach dem Fenster zeigte, wo ein großer ordener Krug stand, erhob sie sich und brachte ihn zaghaft herbei. Ein Glas war schon auf dem Tisch.

Der Schwannemwirt trank so hastig, daß ihm das Raß von den Bartspitzen troff.

Die Julie aber leuete sich wieder am Fen. „Ach geh, Schwannemwirt! Ich geh! Ich bleib' keinen Tag länger! Ich will fort!“

„Gertulann!“ Inuerte Christian Kühnle in einen gewichtigen Faustschlag hinein, der den groben Tisch erschütterte. „Reiß mit dem Maul auf, als ob du allein zu bestimmen hättest! Du gehst! So! Was was ich dazu sag, daß geht dich wohl einen Dreck an? Ist das nicht me i n Haus? Hast du nit deine zwei Gulden zum voraus? Kann die Arbeit liegen bleiben? Brauchst das Vieh kein Futter? Himmelhertgott, Rädle — schwäh nit so dumm' raus! Sonst sper ich dich in deine Stub und sorg dafür, daß du drei Tag nit zu essen kriegst!“

Frau Gisebeth tättschelte ihm in fruchtloser Friedensbemühung den Arm. „Sie hat sich so arg verschreckt, Christian. . . Sie weiß nit, was sie schwäh. . . Laß dir erst erzählen!“

„Soll sie doch ihre Sach sagen! Statt zu heulen wie ein Schloßhund, wo ihr doch niemand nit zuleid getan hat. . .“

„Niemand nit zuleid g'tan!“ Die Julie wüschte sich mit der zusammengeknüllten Schürze ihre Augen ab, wie man einen Steinboden aufstodnet. „Nit zuleid g'tan, Schwannemwirt! In einem Haus, wo die G'spenster nur so auf den Wängen rumsuufeln, wie die Affeln im Keller, bleib ich nit! Und wenn ich zwanzig Gulden auf den Monat kriegst!“

Christian stierte sie grimmig an, wobei ihm jedoch durchaus nicht wohl war. „Heiliger Pünbam, Julie — jejet ist es aber g'mug! Du sollst nit schreien, sondern erzählen! Verstehst?“

Fortsetzung folgt.

Die Deutsche Blume

Durch ihren Mund von deutschem Land und Volke tut sie kund

Nr. 6

Das Unterhaltungsblatt der NS.-Presse Württemberg

1934

März / Lenzing / Frühlingsmonat

Und wieder zieht der März ins Land.
Mit Sonnengold als Festgewand.
Die Mädchen plaudern und rauschen.
Sie wissen Märchen wunderbar
Vom guten Jahr, vom guten Jahr
Vom großen Glück, das kommen muß --
O laß mich lauschen, lauschen!
Alfred Guggenberger.

Da ist der März, es schreit der Star,
Die Sonne steigt, der Schnee wird rar,
Und ob's ihr lieb ist oder leid,
Die Berge muß jetzt auf die Feid.
Hans Reising.

Voll Hoffnungsfreude ist der März,
er hat ein rechtes Jungenherz,
der Storch liegt ein, es schwägt der Star,
der Wiese wächst das erste Haar.
Fritz Bup.

Und hässlich laut der Märzwind,
Die Schneeglöckchen die ersten sind,
Der Bach tauet wild um's Mühlenhaus,
Der Adler wirft den Samen aus.
Otto Sind.

Monatschau

März

Nun aber drängt das Hoffen der Menschen
angestrichen dem Frühling zu. In lange an-
dauerndem Ringen zwischen Frühling und
Winter gewinnt der Frühling immer mehr
das Feld, und er redt seine Siegessehne
immer höher. Die Gedanken fliegen in küh-
nem Hoffen und Ahnen der neuen Zeit ent-
gegen. Es ist wie Märke sagt:

Frühling läßt sein blaues Band
Wieder klattern durch die Lüfte,
Süße wohlbekannte Düfte
Streifen ahnungsvoll das Land.
Beiden träumen schon,
Vollen balde kommen --
Horch, von fern ein leiser Orientton!
Frühling, ja, du bist's!
Dich hab ich vernommen.

? ein alter Volksspruch spricht ver-
heißungsvoll zu

Halen, die springen,
Verhen, die fangen
Werden sicher den Frühling bringen.

Der Kalender legt auch schon auf den
21. März den Frühlingsegen an und An
März Verkündigung (25.) kommen die
Schwalben wiederum. An den warmen
Weinberghängen fangen die Weinbauern zu
dohren und zu schallen an nach dem alten
Spruch:

Maria zieht die bedeckten Heben auf
Und nimmt den leichten Frost in Kauf.
Schon vorher versuchte man es da und
dort einmal im Garten, denn Gertraud ist
die erste Gärtnerin. Und

Ist Gertrude (17.) sonnt.
Wird's dem Gärtner wonnig.
Zuher noch kühner steigen die Gedanken
und Pläne:

Es fährt Sanft Gertraud
Die Ruh zum Kraut.
Die Biene zum Flug
Und die Pferde zum Zug.

Aber uralte Bauernerfahrung lehrt, daß
dem verlockenden Märzwetter nicht zu trauen
ist. Wohl geht da und dort schon der Acker-
mann durch's Feld. Aber vielleicht doch zu
früh. Alle Bauernweisheit sagt:

Nimmt der März
Den Flug beim Sturz,
Hält April
Ihn wieder still.

Aber der Bauer ist vorsichtig und bleibt
dem März gegenüber ewig mißtrauisch. Er
soll nicht regenreich und feucht sein. März
allzufucht macht das Brot leicht. Oder:
„Auf Märzregen folgt kein Sommerregen“.
Auch Schnee liebt man im März nicht
mehr. Märzschnee, tut Frucht und Weinstock
weh.“ Vanger Schnee im März bricht

dem Korn das Herz.“ Also wünscht man
gutes Wetter? Jawohl: Märzstaub bringt
Gras und Laub.“ Es soll also Sonne schei-
nen, aber es soll nicht zu warm werden, das
Wachstum soll noch nicht beginnen. März-
regnen soll man mit Holzschlegeln wieder
in die Erde schlagen.“ Schlägt im März-
regen der Fint, ist es ein gefährlich Ding.“
Dahin gilt es als wünschenswert:
„Märzwind, Aprilregen
bringen im Maien großen Segen.“



Kätare, Tobaustragen

Kätare - Tobaustragen

Hefige Winde aus Nordost und weiche,
warme Hochstürme von Süden, strahlender
blauer Himmel und wirbelndes Schneetreiben,
strenge Nachfröste und warmer Mittagson-
nenschein, der nach den letzten Eistritten und
Schneeeisungen in den Schattenebenen verborgener
Waldwälder leidet -- Kampf zwischen
Winter und Frühling, das ist der Zustand im
März. Des Menschen Herz, keine Hoffnung
und kein Wille stehen bei diesem Kampf auf
seiner, des Frühling, und wenn ein schwä-
cher Arm und seine geringe Kraft auch niemals
ausreichen, in dieses gewaltige Ringen einzu-
greifen, so versucht er es doch in sinnbildlicher
Weise.

So kommt schon auf vergangenen Zeiten die
uralte Sitte des Tobaustragens, das meist am
Sonntag Kätare, an Mittfasten, geübt wird. Es
war immer eine heiterliche, ganz wichtige Sache,
an der die Menschen mit Leib und Seele betei-
ligt waren. Unter Gesang oder Vörmen wurde
eine Strohpuppe o. a. herumgeführt und dann
ins Wasser oder auf die Feldmark des Nach-
bardorfes geworfen oder verbrannt. Der Tod
wurde hinausgetragen und nun sollte der
Sommer eingebracht werden. Ein mit bunten
Bändern, Biegeln, Eierschalen behängtes
Bäumchen oder Stäbchen wurde von Haus zu
Haus getragen. „Den Tod haben wir hinaus-
getragen, den lieben Sommer bringen wir
wieder.“ Dafür bekamen die Träger Gaben
von Eiern, Kuchen, Obst oder auch Geld. Som-

mer und Winter wurden dann und wann auch
in besonderen, miteinander kämpfenden ver-
mummten Gestalten dargestellt, die ein Wech-
selgespräch miteinander führen und wobei
natürlich der Winter zu verlieren hatte.

Bei diesem Tobaustragen ließen die Kinder
in Schlefien eiligt davon, nachdem der
Tod ins Wasser geworfen war. Meines sah
sich um, keines wollte das letzte sein, daß es
nicht der Tod einhole. Bei den Versuchen, den
Tod auf die Markung des Nachbardorfes wegzujagen
und zu verbrennen, kam es dann und
wann zu Zusammenstößen, denn man wollte
doch nicht das Unglück, die Krankheit, die sich
mit diesem auf der Markung verbrannten oder
vergrabenen Tode verbinden könnte, auf die
eigene Markung gebracht wissen. Wilhelm
Mannhardt schreibt über den Brauch des Tob-
austragens und seine tiefere Bedeutung folgen-
des:

„In R u r b e r g trugen festlich geschmückte
Mädchen eine Puppe in einem offenen kleinen
Sarge, von welchem ein weiches Leidenstück
herabhäng, oder einen grünen Buchenweig mit
in die Höhe gerichteten Stiel, woran ein Apfel
statt des Kopfes befestigt war, in einer Schach-
tel und sangen dabei: „Wir tragen den Tod ins
Wasser, wohl ist das!“ oder: „Wir tragen den
Tod ins Wasser, wir tragen ihn nein und wir-
der raus.“ Das Gemeinname der in Franken,
Thüringen, Meißn, dem Vogtland, Schlefien,
der Lausitz weitverbreiteten Formen desselben
Brauches ist es, daß eine mit dem Tod bezeich-
nete weibliche oder männliche Figur aus Stroh
oder Holz, von jungen Weibern des anderen Ge-
schlechtes herumgetragen, ins Wasser, in einen
Tümpel geworfen oder verbrannt wurde. Nach
dem Austragen des Todes wird vielfach sofort
der Sommer in Gestalt eines grünen Wal-
dabemes oder eines Baumes mit daran gehäng-
ter Puppe eingebracht. Ich erinnere nur an
die Lausitzer Sitte, wonach die Frauen, die da-
bei keine Männer dulden, mit Trauerschleiern
behängt umziehen, eine Strohpuppe mit einem
weißen Hemde bekleiden, mit einer Sense und
einem Beilen in der linken und rechten Hand
aus-ziehen, vor Feuerwerfenden Hufen ver-
folgt, bis zur Grenze tragen und dort zerrei-
ßen, worauf sie jenes nämliche Hemd an einen
schönen Waldbaum hängen, diesen abhauen
und heimtragen. In der Oberlausitz wird der
Tod, eine Figur aus Stroh und Haden, mit
dem Hemde des letzten Toten und dem Schlei-

der letzten Braut im Dorfe angehen, von der
stärksten Dirne auf einer Stange einbezogen,
sodann an Stein, und Steden demorfen,
und zuletzt in einem Wasser vor dem Dorfe er-
sänkt, worauf alle Teilhaber des Juges ein
grünes Zweiglein brechen und heimbringen.
Wang ähnlich wird in Böhmen und Mähren
unmittelbar nach dem Tode aus dem
Dorf getragen, der Sommer ins Dorf getra-
gen, wobei die den Tod darstellende Puppe, die
ebenfalls vielfach mit einer Stichel in der Hand
ausgerüstet ist, zuerst zer schlagen oder zerissen
bzw. im Walde dreimal an eine Eiche geschla-
gen und so entzweigemacht, sodann von einer
Bräute oder einem Felsen in die Tiefe eines
Wassers hinuntergestürzt, häufig aber heraus-
gezogen, heimgetragen und schließlich ver-
brannt wird.

Aus dem Gegenfag des nach Austragung des
Todes eingebrachten „Sommers“ ergibt sich,
daß ursprünglich der Winter unter dem
Namen des Todes gemeint war.

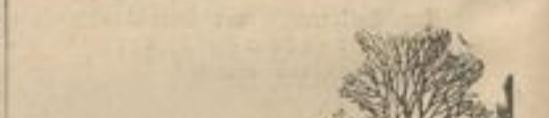
Wenn der eingebrachte, durch einen grünen
Baum dargestellte Sommer nicht sonneigen-
tlich die Jahreszeit als den sommerlichen Vege-
tationsgeist oder die sommerliche Vegetations-
kraft bedeutet, so wird auch sein Gegenfag, der
Tod oder der Winter, den Vegetationsdämon in
seiner winterlichen Gestalt nicht als tödend,
sondern als tot oder getötet darstellen. Tod
also wäre hier nach unserer Ansicht passiv zu
verstehen als das getötete vegetative Leben im
Winter; nicht die leben r a u b e n d e Natur-
macht, nicht die winterliche Jahreszeit sollte
durch Vergaben vernichtet werden, sondern der
erfordere Vegetationsdämon (Wachstums-
kraft) wird in der Erde eingescharrt, um im
Frühling aus dem Boden, wiedererweckt und
neubelebt emporzu steigen.“

Tobaustreiben in Schlefien

„Nun treiben wir den Tod hinaus,
Dem alten Juden in das Haus,
Dem Reichen in den Kasten,
Morgen woll'n wir fasten.“

Den Tod haben wir hinausgetrieben,
Den lieben Sommer bringen wir wieder,
Den Sommer und den Maien,
Der Blümlein mancherleien.

Aus Herzensgrunde bitten wir,
So viel sich finden vor der Tür,
Daß an des Hauses Herde
Man reich und selig werde.“



März Rudolf Sied (Aus dem Kalender „Kunst und Leben“)

Anmerkung: Tobaustreiben und Tob-
austreiben sind im Grund dasselbe wie Win-
teraustragen und Sommeraustragen. Das
Sommeraustragen ist ganz zu Hause in der
Pfalz und in ganz Rheinstraßen, also im
Westen, das Tobaustreiben in der Lausitz, im
Schlefien, also im Osten. Auch in Sieben-
bürgen finden wir das Tobaustreiben. Nun
sind die Siebenbürgener Sachsen keine Sach-
sen, sondern Franken. Somit ist auch da-
durch bestätigt, daß wir es mit einem fran-
kischen Brauch zu tun haben, der vielleicht
auch auf fränkische Einwanderung in Schlefien
Schlefien läßt.



Im März

Kliffred Vollmar.

